

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 962, Postzeitungsstelle L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholens vom Verlag und den Ausgabestellen der sozialistischen Parteien, Internationale 2 1/2, und hat sich endlich zu einigen verworrenen Beschlüssen aufgetarnt. Die Einladung der britischen Arbeiterpartei zur Teilnahme am sozialistischen Weltkongress zur Sicherung und Stärkung der zweiten Internationale und zur Aufrechterhaltung ihrer demokratischen Grundzüge im Gegensatz zur Diktatur wird abgelehnt. Es wird erklärt, daß der Zweck einer möglichst einheitlichen Zusammenfassung der Kräfte der Arbeitererschaft weder die Sicherung und Stärkung der zweiten Internationale, noch die Aufrechterhaltung der demokratischen Grundzüge im

Nr. 164.

Magdeburg, Sonnabend den 16. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Der Kampf um Stegerwald.

Im Preussischen Landtag hat eine politische Auseinandersetzung über das Kabinett Stegerwald begonnen. Berliner Blätter haben behauptet, die sozialistischen Parteien wollten bei der Schlussberatung des Nototats, der fünf Milliarden verlangt, den Versuch machen, Stegerwald zu stürzen. Sie würden gegen die Annahme des Nototats stimmen und sie hofften eventuell durch Obstruktion ihr Ziel zu erreichen.

Zu dieser Bemerkung ist zu sagen, daß die Obstruktion nur in den seltensten Fällen ein geeignetes Mittel sein dürfte, eine Regierung zu stürzen und an ihre Stelle eine andere zu bringen, die den obstruierenden Parteien genehmer ist. Tatsächlich kann ja auch von einer Obstruktion der sozialistischen Parteien keine Rede sein. Wenn diese Parteien nicht dieselbe Eile haben wie die bürgerlichen, die Parlamentsarbeit zu beenden und in die Ferien zu kommen, so ist das noch lange keine Obstruktion. Eine solche, das heißt ein Versuch, mit Mitteln der Geschäftsordnung das Zustandekommen eines Gesetzes zu einem bestimmten Zeitpunkt oder überhaupt zu verhindern, kann jetzt gar nicht in Frage kommen. Ihre Anwendung würde als Ziel die Auflösung des Parlaments in Aussicht nehmen müssen, und ihre Voraussetzung wäre, daß die obstruierenden Parteien mit gutem Gewissen behaupten könnten, das Parlament verstoße durch die Art seiner Beschlussfassung gegen den Volkswillen. In solchem Falle ließe sich unter Umständen auch unter dem parlamentarischen System ein Obstruktionskampf gegen eine Regierung und ihre Mehrheit mit Aussicht auf Erfolg führen. Das Ziel müßte dann aber die Vernichtung dieser Mehrheit sein und nicht bloß ihre Umgruppierung in dem Sinne, daß sich Teile der bisherigen Mehrheit mit den obstruierenden Parteien verbinden und auf diese Weise eine Grundlage für die Bildung einer neuen Regierung schaffen.

Die sozialistischen Parteien haben die Parole der Landtagsauflösung nicht ausgegeben. Sie hätten auch in diesem Augenblick schwerlich Aussicht, in Preußen eine rein sozialistische Mehrheit zustande zu bringen. Ihr Ziel kann also nur die

Umgruppierung der Mehrheitsverhältnisse

in dem oben gekennzeichneten Sinne sein. Das gilt nicht nur für die Sozialdemokraten, sondern auch für die Unabhängigen. Diese könnten durch den Sturz der Regierung Stegerwald nur eine noch weiter nach rechts gerichtete Regierung aus Ruder bringen, wenn es nicht ihre Absicht wäre, sei es auch nicht der eignen Partei, so doch der Sozialdemokratie Eingang in die Regierung zu verschaffen. Man darf nach den letzten Schwankungen ohne weiteres annehmen, daß das letztere der Fall ist, und daß die Unabhängigen die Regierung Stegerwald in der Absicht bekämpfen, in Preußen eine ebenso zusammengesetzte Regierung zustande zu bringen, wie sie schon im Reich besteht.

Die Bildung einer solchen Regierung in Preußen ist nur möglich, wenn das Zentrum und die Demokraten sie wollen. Das bedeutet nicht, daß diese beiden Parteien von heißer Liebe für die Sozialdemokratie entflammt sein müssen, aber es bedeutet, daß bei ihnen die Einsicht vorhanden ist, ein Regieren ohne die Sozialdemokratie sei unmöglich, und daß diese Einsicht stärker ist als die vorhandenen Abneigungen gegen ein Zusammenarbeiten mit der Linken. Beim Zentrum wie bei den Demokraten gibt es Strömungen, die der Stegerwald-Politik skeptisch gegenüberstehen, und die

ein Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie

für die gegebene Politik halten. Will man die Regierung Stegerwald beseitigen, so muß man sich bemühen, diese Strömungen zu stärken.

Die Demokraten haben trotz ihrer Kleinbürgerlichen Verpönderung viele Anhänger, denen es nicht in den Kopf gehen will, daß sich ihre Partei, die sich programmäßig für den Schutz der demokratischen Republik einsetzt, mit den Gegnern dieser Republik auf der Rechten verbindet. Und das Zentrum hat mit den christlichen Arbeitern zu rechnen, die ihre Partei sicher viel lieber im Bunde mit der antikapitalistischen Sozialdemokratie sehen als mit den hochkapitalistischen Parteien der Rechten. Nur wenn es gelingt, von hier aus einen

Druck auf das Zentrum und die Demokraten

anzuwenden, daß sie auf die taktische Verbindung mit der Rechten verzichten und sich der Sozialdemokratie wieder nähern, kann der Kampf gegen das Kabinett Stegerwald von Erfolg begleitet sein.

Nicht schon heute oder morgen. In den nächsten Tagen wird das Minderheitskabinett Stegerwald, das nur von der Gnade und der Duldung der Reaktion lebt, nicht erlebiger werden. Der Notetat wird bewilligt werden. Aber die Umbildung der preussischen Regierung ist damit nicht aufgehoben, sondern nur verschoben worden. Sie wird im Herbst nach dem Wiederzusammentritt des Landtags erneut in Angriff genommen werden. Es gilt die Zeit zu nützen, und bis dahin dafür zu sorgen, daß bei den Demokraten und im Zentrum die Ansicht herrschend wird, man könne in Preußen nicht bürgerlich regieren, ohne Parlament und Land den schwersten Erschütterungen auszusetzen.

Diese Aufgabe wird nicht so leicht zu lösen sein. Stegerwald hat am Schlusse seiner gestrigen Verteidigung erklärt, es müsse eine starke tragfähige Koalition gefunden werden; ohne eine solche ließe sich in Preußen nicht regieren. Er hält also an dem Plane fest, die Stinnesier in die Regierung aufzunehmen. Mit Aussicht auf Erfolg kann die Sozialdemokratie dagegen nur dann auftreten, wenn sie dem nach rechts liegenden Stegerwald eine stärkere Koalition zu bieten in der Lage ist. Das heißt, wenn sie die

Beteiligung der Unabhängigen

an der Regierungsbildung anbieten können. Das ist nur dann möglich, wenn die Unabhängigen auch ihre letzten anarchisierenden Eierschalen abwerfen und sich ohne Vorbehalt und Hintergedanken offen und ehrlich auf den Boden des demokratischen Aufbaues stellen.

Werden die Unabhängigen mit ihren 28 Mandaten sich dazu bereit finden? Sie haben es Mitte Juni des Vorjahres durch die höhnische und überhebende Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags dahin gebracht, daß wir elf Monate lang im Reich eine bürgerliche Regierung gehabt haben, die mit ihren „Schwämmern“ uns schwer in Druck und Not gebracht hat. Sie haben am 20. Februar bei den Preussischen Wahlen die Quittung erhalten für ihre arbeiterschädliche Weigerung, in die Regierung mit bürgerlichen zusammen einzutreten. Sie sind auf ein Drittel ihres Bestandes herabgedrückt worden. Die bittere Lehre hat gefruchtet. Seitdem sind ihre ehemals so wortkräftigen Führer recht kleinlaut geworden. In den letzten Tagen bieten sie sich allenthalben der Sozialdemokratie sogar zu Arbeitsgemeinschaften an, während sie bis zum Februar in der Arbeiterzerpflückerung ihre Hauptaufgabe gefunden hatten.

Diese Entwicklung zur politischen Vernunft darf natürlich nicht überhöht werden. Sie erfolgt lediglich aus der Not heraus, nicht aus der Erkenntnis. Und sie wird vermindert dadurch, daß auch jetzt noch allerlei „revolutionäre“, in der Wirkung reaktionäre Vorbehalte gemacht werden, auf die nicht einmal die Sozialdemokratie, viel weniger bürgerliche Parteien sich einlassen können. Auf diesem verbalen Gebiet muß natürlich reiner Tisch gemacht werden, soll die aktive Beteiligung der Unabhängigen an der preussischen Regierungsbildung ernsthaft in Frage kommen. Mit der schweigenden Unterstützung der Koalition durch die Unabhängigen ist es nicht mehr getan; sie muß offen und ehrlich erfolgen und die Unabhängigen müssen ihr Teil Verantwortung auf ihre Schultern nehmen. Mit der bei ihnen bestehenden Drückebergerei muß es ein Ende haben.

Nur dann läßt sich der Eintritt der monarchistischen Volksparteier von Stinnes' Garde in die preussische Regierung vermeiden. Die Unabhängigen mögen es sich überlegen, ob sie die Schuld tragen können, den reaktionären Streifenmännern auch in Preußen etwa die Steigbügel zu halten. Es gibt bald Reichstagswahlen. Sie würden dann dafür scharf zur Verantwortung gezogen werden. Nach dem Vorgang des 20. Februar mögen die Unabhängigen sich selber ausrechnen, wie viel oder richtiger wie wenig von ihnen noch übrigbleiben würde, wenn sie mit der Last der monarchischen Stinnes-Mannen als Minister in den Reichstagswahlkampf ziehen müßten. —

Der braunschweigische Verfassungskonflikt.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat den Braunschweiger Verfassungskonflikt zugunsten der sozialistischen Regierung entschieden und den Landtag als verfassungsgebend anerkannt.

Die Fraktion des Landeswahlverbandes (rechtsstehende bürgerliche Parteien) vertrat den Standpunkt, daß das Mandat des Landtags bereits am 15. Juni abgelaufen war. Der Landeswahlverband befand sich daher seitdem in Dauerobstruktion und hinderte dadurch die sozialistische Landtagsmehrheit an der Fassung gesetzlicher Beschlüsse.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofs stützt sich auf das Gesetz vom 1. März 1919, das ohne Festsetzung eines Terms für die Dauer der Wahlperiode lediglich dem Landtag die Aufgabe zuweist, eine Verfassung zustande zu bringen.

Die gegenwärtige sozialistische Landesregierung befaßt sich jetzt mit dem Verfassungswerk und wird dem Landtag demnächst die Annahme einer entsprechenden Vorlage empfehlen.

Damit hat der von der bürgerlichen Rechten angestiftete Skandal sein Ende gefunden. Die verwerfliche Obstruktionspolitik hat Schiffbruch gelitten. Es ist den Reaktionen nicht gelungen, die sozialistische Landesregierung zu stürzen. Sie kann jetzt das Verfassungswerk in Ruhe erledigen. —

Gegen streifende Agrarier.

Die Bauern des die sogenannte Kölner Bucht von Bonn bis über Köln hinaus einfläumenden Vorgebietes, die das Mittelrhein- und Ruhrgebiet mit Gemüse und Obst versorgen, haben die Belieferung Kölns wegen einiger Urteile des Kölner Wuchergewichtes eingestellt.

Die Eisenbahnarbeiter- und Beamtenvereine veröffentlichen darauf eine „Letzte Warnung“ an die Landwirte, daß sie Transporte von Gemüse und Obst überhaupt verweigern und damit den Bauern die Möglichkeit nehmen wollen, ihre Produkte nach andern Gegenden, nach der Ruhr oder dem Ausland abzuführen, wenn die Bauern ihren Lieferstreik nicht beenden. Die Arbeiter des Braunschweiglandes drohen außerdem, Brennstofflieferung und Elektrizitätsversorgung im Vorgebiet zu sperren, bis die Bauern von ihrem Vorhaben, Köln auszuhungern, Abstand genommen haben.

Eine gemischte Konferenz soll versuchen, dieser Machtprobe zwischen Großstadtbevölkerung und einem großen bäuerlichen Landstrich durch gütliche Einigung zu begegnen. Starke Zufuhr holländischer Waren läßt den Streik übrigens wenig fühlbar werden.

Dieser Vorfall zeigt wieder einmal in eklatanter Weise den „Patriotismus“ unserer Agrarier. Er geht nur bis zum Geldbeutel. Wird ihnen das Wuchern verboten, dann lassen sie ihre Landsleute elend verhungern. Das sind die Früchte deutlichnationaler Erziehung.

Egoismus ist Trumpf bei den Agrariern. Wuchergewinne wollen sie einziehen und ziehen sie dank der bürgerlichen Ernährungspolitik auch ein —, aber wenn ihnen das erschwert wird, streifen sie und die nötigen Steuern wollen sie auch nicht zahlen. Es muß daher die Aufgabe der nächsten Gesetzgebung sein, durch Erfassung der Realwerte in der Landwirtschaft die Allgemeinheit an ihren Gewinnen zu beteiligen. —

Sie wissen nicht, was sie wollen.

Seit dem 8. Juli tagt in Frankfurt a. M. das fünf-gliedrige Bureau der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien, Internationale 2 1/2, und hat sich endlich zu einigen verworrenen Beschlüssen aufgetarnt.

Die Einladung der britischen Arbeiterpartei zur Teilnahme am sozialistischen Weltkongress zur Sicherung und Stärkung der zweiten Internationale und zur Aufrechterhaltung ihrer demokratischen Grundzüge im Gegensatz zur Diktatur wird abgelehnt. Es wird erklärt, daß der Zweck einer möglichst einheitlichen Zusammenfassung der Kräfte der Arbeitererschaft weder die Sicherung und Stärkung der zweiten Internationale, noch die Aufrechterhaltung der demokratischen Grundzüge im

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 15. Juli 1921.

Mit den Kindern ins Freie.

Die erste Ferienwanderung, die von den Helferinnen der S. P. D. in diesem Sommer veranstaltet wurde, führte zu dem neuen Jugendlandheim der Arbeiterjugendvereine, der „Sonnenburg“ zwischen Gerwisch und Biederitz. Um 10 Uhr hatten sich alle Bezirke und die Nachzügler an der „Waldfeste“ gesammelt. Von hier wurde mit Rücksicht auf die weit entfernten Bezirke der kürzeste Weg eingeschlagen. Durch reichgelegnete Fluven, Wiesen und Felder wanderte die junge Schar singend und fröhlich dahin, bis der Schatten des kühlen Waldes sie aufnahm. Schwieriger hatten es in der bekanntlich sandigen Gegend die Leiterinnen der „Ehelandstutchen“, bei denen bekanntlich Kutscher und Pferd ein und dieselbe Person sind.

Mittags war alles am Ziele vereinigt. Freunbliche Hände hatten bereits in großen Kesseln für alle eine Erquickung bereitet und nach kurzer Rast war alles in frischem Spiele vereinigt. Eine Schar Mädel von der Arbeiterjugend half den Müttern, frohe Stunden der Unterhaltung für das kleine Volk zu schaffen. Während die ebenfalls zahlreich erschienenen Mütter den Ferientag benutzten, einmal im frischen, grünen Walde zu ruhen. Mit sinkender Sonne war dann alles wieder zu Hause.

Die nächste Wanderung am Mittwoch den 20. Juli umfaßt nur einen halben Tag. Das Ziel ist Graesemanns Garten am Tracauer Ager, Dessauer Straße 6. Für jeden Teilnehmer sind in diesem Falle 50 Pfennig zur Deckung der Unkosten mitzubringen. Die Bezirke wandern einzeln. Sie treffen sich wie folgt:

- Eudenburg und Bemborf 12 1/2 Uhr am „Eiseller“;
- Budaun 12 1/2 Uhr am Rathaus;
- Wilhelmstadt 1 Uhr bei der „Wilhelma“;
- Altstadt (Nord und Süd) 1 1/2 Uhr an der Jakobikirche;
- Neue Neustadt 12 1/2 Uhr am Nikolaiploß;
- Alte Neustadt 1 1/2 Uhr an der Königsbrücke;
- Gartenstadt Reform 12 1/2 Uhr am „Neuen Schwan“;
- Tracau 1 1/2 Uhr am „Ebgarten“;
- Saßte, Wehrschützen und Fernerleben 1 Uhr an der Südbrücke;
- Dessauer Straße, Friedrichstadt-Werber 2 Uhr in Graesemanns Garten.

Zuckermarkenfälscher vor Gericht.

In dem großen Zuckermarkenfälschungsprozeß gegen den Eisenbahnzugführer Karl Ritter (Magdeburg) und sechs Genossen wurde gestern nachts kurz vor 12 Uhr nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht das Urteil gesprochen. Von der auf schwere Urkundenfälschung und Betrugsversuch lautenden Anklage wurden drei Angeklagte freigesprochen. Ritter, den der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hoffmann, als die Seele des verbrecherischen Unternehmens bezeichnete, wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und dreijährigem Erwerbsverlust verurteilt. Wulf aus Hlenzburg, der den Druck der Fälschurde besorgt hatte, zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, der Kaufmann Guntermann, Schwiegerohn von Ritter, der den Verkauf übernommen hatte, zu einem Jahr Gefängnis und dreijährigem Erwerbsverlust, der Reisende und frühere Kellerer Hartmann aus Hamburg, der die Marken aus Hlenzburg nach Hamburg gebracht hatte, zu neun Monaten Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurden, da sie noch nicht vorbestraft sind, mildernde Umstände von den Geschwornen zugewilligt.

Kommunisten als Arbeitervertreter.

Vom Transportarbeiterverband wird uns geschrieben: In der „Tribüne“ bringt ein Mitglied des Arbeiterrats der hiesigen Straßenbahn in längeren Ausführungen seine Ansicht über die Art der Durchführung der letzten Lohnbewegung der Straßenbahner zum Ausdruck. Daß der gute Mann, der sich als kommunistischer Arbeiter vorfindet, dabei dem Bevollmächtigten des Deutschen Verkehrsbundes die Schuld beimißt, daß vor dem Reichsarbeitsministerium kein besserer Schiedsspruch erzielt ist, und daß er den Vorständen des Betriebsrats eine „besondere Nummer“ nennt, die auch besonders zu behandeln sei, nehmen wir ihm nicht übel, denn wir kennen das „weiter linksstehende“ Mitglied des Arbeiterrats, wir wissen, daß er in Versammlungen und bei ähnlichen Anlässen den Mund nicht weit genug aufreißen kann, daß er aber bei Verhandlungen, wo es darum ging, seine Ansicht bei der Abstimmung durch „ja“ oder „nein“ kundzutun und diese Ansicht dann auch vor seinen Kollegen zu vertreten, sich mit den Worten bedrückt hat: „Ich stimme nicht mit!“ Es ist ja so leicht und einfach, die große Trompete zu blasen, wenn die Verantwortung für die Folgen andre Personen tragen, sonst aber sich möglichst so zu halten, daß man an bestimmter Stelle nicht auffällt. Es mag das vielleicht kommunistisch sein, ehrlich ist es aber sicher nicht, wenn das „weiter linksstehende“ Mitglied des Arbeiterrats anstatt der wirklichen Lohnsätze am 30. April, die für das Fahrpersonal 4,55 Mark und für das über 24 Jahre alte Fahrpersonal 4,00 Mark betragen, für das erstere 4,20 Mark und für das letztere 4,35 Mark angibt. Wir sind die letzten, die solche oder ähnliche Lohnsätze als für die Arbeiter ausreichend betrachten, wenn man aber schon über solche Dinge für die Öffentlichkeit schreiben will, soll man bei der Wahrheit bleiben.

Nun soll der Bevollmächtigte des Deutschen Verkehrsbundes die Schuld tragen, daß keine größere Lohnerhöhung erzielt wurde. Menschen mit fünf gebundenen Sinnen, die den hier Angeführten kennen, wissen, daß er alles darangesetzt hat, um mehr als die von dem Reichsarbeitsministerium erreichten 25 Pfg. Zulage zu den jetzigen Löhnen zu erreichen, daß es nicht gelang, konnte höchstens daran liegen, daß das „weiter linksstehende“ Mitglied des Arbeiterrats nicht dabei war, das sich doch sicher erinnern wird, daß bei verschiedenen Verhandlungen unter seiner Mitwirkung die Straßenbahn aber auch jedes Entgegenkommen abgelehnt hat. Es ist wirklich keine Kunst, darüber zu schimpfen, daß der Schiedsspruch nur eine Erhöhung des Stundenlohns um 25 Pfg. brachte; unter den gegebenen Umständen jedoch hätte das „weiter linksstehende“ Mitglied des Arbeiterrats aber auch den Weg zeigen sollen, der zu einem bessern Erfolg führen könnte. Der gute Mann weiß sehr genau, daß er das nicht kann, aber wenn man eben ein richtiggehender Kommunist ist, hat man eben Mühe genug all's, was in den Gewerkschaften geschieht, in der gemeinsten Weise herunterzureißen, um auf diese Art die Gewerkschaften zu zerstückeln, damit ja die Unternehmer den seit Jahren gegen die Arbeiterjahre geplanten Raubzug um so leichter und vollkommener ausführen können.

Wir haben so viel Vertrauen zu dem gesunden Sinne der Magdeburger Straßenbahner, daß sie erkannt haben, daß nur durch ihre Organisation die bisherigen Lohnsätze erreicht werden sind, und daß die Straßenbahn längst mit dem Abbau dieser Löhne angefangen hätte, wenn nicht die Organisation ihr dabei im Wege wäre. Hat doch schon Justizrat Ullmann als Direktor der Straßenbahn vor dem Reichsarbeitsministerium erklärt, daß man an Lohnzulagen auf jener Seite gar nicht mehr denke, sondern mit dem längst fälligen Abbau anfangen möchte.

Deshalb tun die Straßenbahner viel klüger, sich von dem Einfluß einzelner kommunistischer Prahlhänse freizumachen als von ihrer Organisation, die ihnen den Beweis für ihre ... bringt hat und in den künftigen, sicher noch ... wirklichen Zeiten weiter erbringen wird.

Skandinavischer Volkstunstabend.

Der Volkstanz- und Viederabend, der am Sonnabend, 16. Juli, in den Nationalfestsälen, Sobepfortstraße 57, von 30 Dänen und Schweden ausgeführt wird, dürfte für alle Freunde schöner Volkstunf ein Ereignis werden. In Hamburg und Hannover, wo diese Abende abgehalten wurden, fanden sie gewaltigen Zulauf und begeisterte Zustimmung.

Die Veranstaltung beginnt abends 8 Uhr. Karten sind noch an der Abendkasse zu haben.

Arbeitsauschuss für sozialistische Kultur.
(Bildungsausschuss der S. P. D., Jungsozialisten, Arbeiter-Jugendbund, Beamtenvereineauschuss, Ortsauschuss für Arbeiterwohlfahrt.)

— Von Weimar bis Bielefeld. Ein Jahr Arbeiter-Jugendbewegung. Bearbeitet von Erich Olenhauer. Verlag: Hauptverband des Verbandes der Arbeiter-Jugendvereine Deutschlands, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. 120 Seiten. Preis broschiert 5 Mark, gebunden 7,50 Mark. Diese neue Schrift zeigt von der erfreulichen Aufwärtsentwicklung der deutschen Arbeiter-Jugendbewegung. Der starke Wille zur sozialistischen Lebensgestaltung, die gesunde Kraft und Natürlichkeit der in der Bewegung vereinten Arbeiterjugend, die den ersten Reichsjugendtag in Weimar zu dem großen Erfolg führten, sprechen auch aus diesem Buche. Das neue Buch der Arbeiterjugend ist ein Buch der Arbeit. Die Schrift bringt zunächst einen Arbeitsbericht des Jahres 1920, dann folgen Berichte über die Januaritzung des Reichsausschusses und über die Ostertagung in Dresden. Der nächste Teil des Buches ist der jungen Internationale gewidmet. Von der vorbereitenden Konferenz in Hamburg im Januar bis zur Gründungskonferenz in Amsterdam zu Brüggen und ihren Beschlüssen finden wir hier das Werden der Arbeiterjugend-Internationale aufgezeichnet. Ein Hauptteil gilt den Bielefelder Tagen. Für die Tage der Freude hat E. Schred (Bielefeld) über die Stadt Bielefeld, die Bielefelder Arbeiter- und Jugendbewegung geschrieben und zum Schluß Wanderfahrten durch den Teutoburger Wald angegeben. Für die Tage der Arbeit schreibt R. Weimann über die Jungsozialistenbewegung, W. Maschke über die gewerkschaftliche Jugendarbeit und P. Boog über die Jugend-Internationale. Am Schluß des Buches legen E. M. Müller und W. Westphal ihre Gedanken über Weg und Ziel der Arbeiter-Jugendbewegung trefflich dar. Das Ganze ist durchflochten mit Gedichten der Arbeiter-Jugenddichter Schenk, Thieme und Kugelmeier und mit passenden Stimmungsgebilden. In ihrer Reichhaltigkeit bietet die Schrift nicht nur den Teilnehmern am Jugendtag viel Gutes, sie wird von allen gelesen werden, die in der Arbeiter-Jugendbewegung stehen oder sich über sie informieren wollen. Und das sichert der Schrift einen dauernden Wert.

— Pakete ins besetzte Rheingebiet. Bei den Postanstalten im besetzten rheinischen Gebiet geben täglich zahlreiche einführerbewilligungspflichtige Pakete über 5 Kilogramm ein, denen der Absender keine Einführerbewilligung beigelegt hat. In der missverständlichen Annahme, daß der Empfänger sie zu beschaffen und vorzuliegen habe. Wenn es auch genügt, daß die Einführerbewilligung vom Empfänger bei der Verzollung des Pakets vorgelegt wird, so ist doch Voraussetzung für dieses Verfahren, daß der Empfänger sich schon vor der Abendung des Pakets die Einführerbewilligung beschafft hat, damit er sie zugleich nach dem Eingang des Pakets bei der Verzollung vorzeigen kann. Dagegen ist es nicht angehtig, erst nach dem Eintreffen des Pakets am Bestimmungsort die erforderliche Einführerbewilligung zu beantragen, weil hierdurch eine Aufhäufung von Paketen entsteht, die nicht ausgehändigt werden können. Ferner besteht die Gefahr, daß die Pakete im Falle der Verweigerung der Einführerbewilligung entweder dem Verfall unterliegen oder zurückgeschickt werden müssen. Um diesen Unbehagen abzuwehren, hat künftig der Absender bei Paketen über 5 Kilogramm nach dem besetzten rheinischen Gebiet, sofern er eine Einführerbewilligung nicht selbst beibringt, auf dem Stammeil der Pakete eine vermerkte „Einführerbewilligung beim Empfänger“ oder „Einführerbewilligungsfrei“. Es ist Sache des Absenders, sich hierüber vorher Gewißheit zu verschaffen. Mit Rücksicht auf die entstandenen Unzutunlichkeiten sind die Postanstalten angewiesen worden, die Annahme von Paketen die den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, künftig abzulehnen.

Es wird empfohlen, nach dem besetzten rheinischen Gebiet möglichst nur Pakete bis 5 Kilogramm zu versenden, da diese von bestimmten Ausnahmen abgesehen, einführerbewilligungsfrei sind. Schwerere Sendungen wären daher zweckmäßiger zu zerlegen.

— Zur Lohnbewegung in der Holzindustrie schreibt der Holzarbeiterverband: Es haben für die Korbmacher, Stelmacher und die Firma Wörte in den letzten Tagen die Verhandlungen auf der Regierung zum Zwecke der Verständlichkeitsklärung der Schiedssprüche stattgefunden. Ueber das Resultat wird in der am Sonnabend den 16. d. M., abends 7 Uhr, in der Aula der Luisenschule, Breiter Weg 199, tagenden Generalversammlung berichtet. Noch immer sind die Streikenden nicht alle eingestellt. Es ergeht deshalb an die auswärtigen Kollegen das dringende Ersuchen, Magdeburg vorläufig zu meiden, bis sich die Lage hier geändert hat. Die Verwaltung.

Dienstag den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr.

Frauen-Mitgliederversammlung

sämtlicher Bezirke, im Lokal von Holz, Tischlerkrugstraße.

Die Reichstagsabgeordnete Frau Rybeck spricht über

„Die Frau im Parlament“

— Zur Abstimmung der Straßenbahner wird uns noch geschrieben: Das zahlenmäßige Resultat für Magdeburg beträgt: Für Ablehnung des Spruches wurden 476. für Annahme 231 Stimmen abgegeben. Auch die Handwerker, über 200 an der Zahl, rechnen sich zum Personal der Magdeburger Straßenbahnen. Viele lehnten in ihrer fast vollständigen Versammlung den Spruch einstimmig ab.

— Ramengleichheit. Der Dreher Ernst Trippler, Dreierbergstraße 11, bittet mitzuteilen, daß er mit den wegen Fälschungserei verhafteten Fritz Trippler nicht identisch ist.

— Die Geldtasche, die am Sonntag zum Parteifest auf dem Kote Horn verloren wurde, ist gefunden worden. Die Adresse des Finders ist im Parteisekretariat zu erfahren.

— Postüberwachungsstellen. Die Post hat mit der Postüberwachung nichts zu tun. Die Postüberwachungsstellen sind Organe der Reichsfinanzverwaltung und unterstehen dem Reichsfinanzministerium. Auch das Personal der Postüberwachungsstellen wird von diesem selbstständig angenommen und besteht nicht etwa aus Postbeamten. Zuschriften und sonstige Anfragen, die die Postüberwachungsstellen betreffen, sind deshalb an diese unmittelbar oder an das Reichsfinanzministerium und nicht an die Postbehörden zu richten. Andernfalls verzögert sich ihre Erledigung. Auch wird durch eine solche falsche Zuleitung der Geschäftsbetrieb der Postverwaltung unnötig belastet.

— Konzert- und Viederabend. Der Budauer Sängerchor fällt am Sonnabend den 16. Juli im Friedrich-Wilhelms-Garten einen Konzert- und Viederabend ab, der genutzreiche Stunden bringen wird.

— Postverkehr mit Oberschlesien. Nach Orten des bisherigen Auslandsgebiets in Oberschlesien sind Postsendungen aller Art wieder zugelassen. Die Wertgrenze für Briefe und Pakete wird jedoch auf einstuendlich Mark beschränkt, weil die Verkehrsicherheit noch nicht völlig wiederhergestellt ist.

— Zuweisung von Bahnhöfwirtschaften an Kriegsbeschädigte. Laut Verordnung des Reichswehrministers kann mit der Zuweisung von Bahnhöfwirtschaften an Kriegsbeschädigte nur in geringem Umfang gerechnet werden, da solche Wirtschaften nur verhältnismäßig selten frei werden. Zukünftig für die Vergebung der Bahnhöfwirtschaften sind die Eisenbahndirektionen, die hierbei mit den Privatstellen für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene ins Benehmen zu treten haben. Bewerber müssen sich daher an die zuständige Fürsorgestelle wenden, die die Gesuche weitergibt. Anträge an das Reichswehrministerium sind daher zwecklos.

— Die Volksfürsorge hat sich die Gunst weiterer Kreise erworben. Die Arbeitererschaft versichert sich und ihre Angehörigen nur noch in der Volksfürsorge und man kann wohl behaupten, daß die Volksfürsorge, das ist die Versicherung mit halb bzw. monatlicher Prämienzahlung ohne ärztliche Untersuchung, bald ausschließlich nur noch von der Volksfürsorge betrieben werden wird. Die gewerkschaftlich-gesellschaftliche Idee hat gesiegt. Die Folge ist, daß an eine Erweiterung des Geschäftsbereichs gedacht werden konnte. Mit dem 1. Juli ist die Große Lebensversicherung mit ärztlicher Untersuchung und einer Versicherungssumme in unbegrenzter Höhe eingeführt worden. Da die Volksfürsorge die Lebensversicherung auf gemeinnütziger Grundlage betreibt und zum Selbstkostenpreis bietet, so sind die Prämien sehr niedrig und die Bedingungen sehr günstig. Keine mühselose erworbene Aktionärsdividende. Das 5 Millionen Mark betragende, von den Gewerkschaften und Genossenschaften gegebene Aktienkapital wird mit nur 5 Prozent verzinst. Keine Gewinnbeteiligung der Aktionäre. Allen Gewinn den Versicherern, kein Vergütungsfaktor Verfall, keine Fremenzuschläge. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung trägt die Volksfürsorge. Sie ist ein neutrales Unternehmen und wendet sich an alle Kreise der Bevölkerung. Weitere Auskunft erteilt gern die Rechnungsstelle Magdeburg, Rogauer Straße 32, Telefon 6572.

— Ermäßigte Eisenbahntarife für Lebensmittel. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist mit dem Reichsverkehrsministerium wegen einer Ermäßigung der Frachttarife für Lebensmittel in Verbindung getreten. Diese Bemühungen haben bereits Erfolg gehabt. Seit dem 1. Juli ist der 50prozentige Gewichtszuschlag beim Eisenbahnversand weggefallen, so daß nunmehr nur das wirkliche Gewicht berechnet wird, eine Maßnahme, die insbesondere für die Transport von Obst und Gemüse, Brot, Butter und Margarine von Bedeutung ist. Sodann ist ein ermäßigter Ausnahmestarif für die Verwendung von Milch geschaffen worden. Schließlich ist bereits am 15. Juni ein Ausnahmestarif für Fische in Kraft getreten, der durchschnittlich eine Frachtermäßigung um 50 v. H. in sich schließt. Weitere Vergünstigungen, insbesondere auch für den Transport von Düngemitteln, stehen in Aussicht.

— Das Volksbad Hamburger Straße 11 bleibt wegen Instandsetzung von Montag den 18. bis einschließlich Donnerstag den 23. d. M. geschlossen.

— Kleinfener. Am Freitag morgen gegen 9 Uhr wurde durch Spielen eines kleinen Kindes am Küchenherd im Hause Wolfenbütler Straße 18 ein Brand herbeigeführt. Während die Mutter auf einem Augenblick in ein anderes Zimmer gegangen war, hatte sich das Kind an der Dientür zu schaffen gemacht, so daß aus der Herdöffnung einige Funken in einen vor dem Herde stehenden Korb mit Wäsche fallen konnten, die sofort zündeten. Der Korb mit Wäsche stand schnell in Flammen, doch konnte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes und eine Beschädigung des Kindes glücklicherweise verhindert werden. Des alarmierte Löschiug 2 der Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

× Was alles gestohlen wird. Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen Zigarengeschäft ein Unbekannter und erhellte auf seinen Wunsch von dem Geschäftsinhaber ein Darlehen von 30 Mark gegen Hinterlassung einer Grabsplatte, die er angeblich hatte aufarbeiten lassen, um sie wieder neu aufzustellen. Nach den weiteren Feststellungen war die Platte kurz vorher auf dem Rennhöfener Friedhof gestohlen. Der Ueberbringer, der entweder der Dieb selbst ist oder mit diesem gemeinsame Sache machte, wird beschriebene etwa 42 Jahre alt, 1,61 m groß, graumelierte Haare, ebensojehigen gestupften Schnurrbart, Glase.

× Die „Stäbe“. Zweifelloß eine von denjenigen, die nur zum Zwecke des Diebstahls Stellung als Stäbe oder Dienstmädchen annehmen, war eine Unbekannte, die sich am 3. d. M. in einem Hause in der Fürstenwallstraße als Dienstmädchen vorstellen wollte. Sie stahl aus einem Zimmer, in welchem sie die Rückkehr der Frau des Hauses abwarten sollte, eine wertvolle Lederbox und entfernte sich unter dem Vorwande, wiederkommen zu wollen. Sie nannte sich Elise Hermsdorf, war etwa 20 Jahre alt, 1,70 m groß, dunkelblond, mit vollem gebrauntem Gesicht. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

× Gestohlen wurden aus einer Wohnung in der Schrotdorfer Straße eine silberne Herrenuhr mit Goldband und goldener Kette; aus einem Grundstück in der Wasserkrugstraße ein Elektromotor mit der Bezeichnung „Särens Leipzig“, 2 PS, 110 Volt.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Jungsozialisten: Sonnabend 8 Uhr, National-Festäle, Sobepfortstraße.

Skandinavischer Volkstanz- und Viederabend. Wir beteiligen uns daran.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Am sämtlichen Bezirkegruppen: Am Sonnabend findet in den Nationalfestsälen, Sobepfortstraße 57, der Skandinavische Volkstanz- und Viederabend statt. Beginn abends 8 Uhr. Ihr müßt selbstig für diese Veranstaltung werden eure Eltern und Bekannten mitbringen.

Der allgemeine Jugendchor tritt sich Sonnabend 6 Uhr, Nationalfestäle, Sobepfortstraße 57, zur Probe. Wir wollen der Campruppe ein Begrüßungslied singen.

Bielefeldfahrer: Die Probe für den „Aufbruch“ findet nicht heute Freitag, sondern voraussichtlich am Montag statt. Genauer Bekanntmachung erfolgt morgen.

Budaun 1 u. 2: Freitag 7 Uhr, Fränkisch-Jugendheim, Beizhellerstraße.

Wettbewerben: Teilnahme am Stefanstest der Parteisekretariat, Anfang 3 Uhr.

Ministerpräsident Stegerwald:

Bei der Regierungsumbildung nach dem Kapp-Putsch war ich der einzige bürgerliche Minister, gegen den die Sozialdemokratie nichts einzuwenden hatte. Was hat sich an meiner Gesinnung denn praktisch geändert? Nichts! Die einzelnen Vorwürfe des Herrn Heilmann sind nicht zutreffend; eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede. Der Erziehung der jetzigen Regierung durch eine andre stehe ich nicht entgegen. (Lachen links.) Sie glauben gar nicht, wie froh ich wäre, wenn ich wieder da wirken könnte, wo ich 25 Jahre lang tätig gewesen bin. (Zurufe links: Nun Sie es doch!) Mir bietet sich ein reiches Arbeitsfeld, auf dem ich an anderer Stelle an dem Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten kann. Es ist durchaus nicht etwa bequem, Minister zu sein, und wer das glaubt, der möge meinen Platz einnehmen. Meine hier zitierten Ausführungen, ich sei

Minister aus Trost,

sind in fälschlichem Sinne wiedergegeben. Ich habe diese Äußerung getan, als ich von meinen Kollegen im Stiche gelassen worden war, sie war scherzhaft gemeint und richtete sich in keiner Weise gegen den Parlamentarismus. Wenn das Kabinett eine nationale Gefahr bedeutet, dann gibt es nur zwei Wege, entweder Sie beseitigen es, oder Sie sorgen für eine Umgruppierung. Nach beiden Richtungen hin bilde ich kein Hindernis. Seit Pfingsten war seitens der Parteien nichts für die Regierungsbildung geschehen. Ich lehne es unbedingt ab, nun einfach mein Amt niederzulegen, ohne daß von den Parteien, die die Regierung übernehmen wollen, die erforderlichen Schritte getan sind. Ich will der Welt nicht das Schauspiel bieten, das wir ihr bei der letzten Regierungsbildung geboten haben.

Die Situation im Reich ist mit der in Preußen nicht zu vergleichen. Von den früheren 402 Abgeordneten des Landtags hatte die alte Koalition 300 Mandate.

Von den jetzigen 428 Abgeordneten kamen auf die alte Koalition 225. Inzwischen ist der Staatsrat gebildet worden, der eine ganz andre Zusammensetzung hat wie der Landtag. Von seinen Mitgliedern zählt die Sozialdemokratie kaum 20. Wenn nun der Staatsrat einem Gesetz des Landtags die Zustimmung verweigert, ist eine Zweidrittelmehrheit des preussischen Landtags zur Durchführung des Gesetzes erforderlich. Es ist aber ausgeschlossen, daß diese Zweidrittelmehrheit jemals zusammenkommt. Dazu kommt, daß die Hälfte der preussischen Mitglieder des Reichstags auf die Provinzen entfällt und daß von den 13 Provinzvertretern nur zwei zu der Sozialdemokratie gehören, so daß es leicht vorzukommen kann, daß sich die preussischen Stimmen im Reichstag gegeneinander aufheben. Für eine zielbewusste Politik ist in Preußen eine starke Koalition notwendig. In derselben Stunde, in der sich eine Mehrheit für die Regierungsbildung findet, trete ich zurück. Wir in Preußen können in Zukunft keine Politik von einem Tage zum andern machen, sondern unsere Politik muß grobe und klare Ziele verfolgen, und dazu gehört eine breite, tragfähige Koalition. (Stürmischer Beifall in der Mitte und rechts. Rufen links.)

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Stegerwald wurde die Debatte geschlossen.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater. Viktoria-Theater. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntag: Das Glück im Winkel.

Magdeburger Arbeiter-Sängerkorps. Leitung: Kapellmeister W. Meuting. Am Montag den 18. Juli, abends 8 Uhr. Liedabend im „Koncerthaus“, Leipziger Straße. Programme an den bekanntesten Stellen sowie an der Kasse.

Katharinen-Gemeinde. Moränenabend am Sonntag den 17. Juli, 7 1/2 Uhr, auf dem Nordfriedhof (Doktor Kirchmann). Gesangabender mitbringen. (1529)

Sagenhafte letzte Vorstellungen sind Samstag und Sonntag und zwar Abends an beiden Tagen je zwei Vorstellungen, nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Außerdem ist Sonntag vormittags die Besichtigung der Tiere gegen ein mäßiges Eintrittsgeld gestattet. Der Montag ist ausschließlich den Schulen gewidmet und zwar findet die letzte Saalbesuchvorstellung bereits um 1/3 Uhr statt. In dieser Vorstellung werden jedoch nur geschlossene Schulen unter Führung der Lehrpersonen zugelassen. Die Schulen haben von Saalbesuchern besondere Ermäßigungen zu erhalten, da die Stadtschulinspektion mit Rücksicht auf den erheblichen Wert für diese Vorstellungen Steuerfreiheit gewährt hat. Dieses Schauspiel vor über 5000 Schülern wird einen schönen Abschluß des Sagenfestspiels bilden.

Kleine Chronik.

18 Räuber in Hamburg verhaftet. Der Hamburger Kriminalpolizei gelang es 18 Räuber zu verhaften, die zahlreiche große Raubüberfälle ausgeführt haben. Zunächst wurde bei einem Diebstahl der Wotomwilder Spelke verhaftet. Er gestand, daß er ein Helfer des „Einbrecherbündnis“ Petersen sei und machte weitere Angaben, die es der Polizei ermöglichten, bisher 18 Helfer der Bande zu verhaften. Es stellte sich heraus, daß die Räuber den Ueberfall auf die Totalisator-Kasse von der Farmener Rennbahn ausgeführt hatten.

Schwere Explosionen. Im Munitionsdépôt auf dem Exerzierplatz Stefandorf bei Reife ist ein Penzinstank und ein danebenliegender Schuppen in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt, darunter eine schwer. Zwei Personen werden vermisst. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden in Stefandorf Hausdächer abgedeckt und in den benachbarten Ortschaften Fensterscheiben eingebrochen. Vermutlich liegt Selbstentzündung vor.

Der 19jährige Großschieber Stempel verhaftet. Großer Ansehen erregten die Schwindeltaten des feinerzeit 19 Jahre alten Kaufmanns Alfred Stempel, der als Kriegsgewinnler auf großem Fuße lebte. Stempel hielt sich nicht nur einen eigenen Kasten an und bewohnte eine prächtige eingerichtete Wohnung in der Wilhelmsstraße in Berlin, sondern richtete auch zwei Gemäldegalerien ein und war nebenbei noch u. a. an zwei Kabarettens teilhaftig. Wie man annahm, hatten seine Schiebergeschäfte ihm so viel eingebracht, daß er sich sein Aussehen leisten konnte. Später stellte sich jedoch aber heraus, daß er von dem langjährigen Protivisten des Vanhauses Bleichröder, Richard Gehride, sich unter Vorwärlungen falscher Tatsachen fünf Millionen Mark hatte geben lassen. Gehride wurde nach dieser Entdeckung ver-

Unsere auswärtigen Zeitungsträger

machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß jetzt unser

Postcheckkonto Nr. 122 Magdeburg

lautet. Nur auf diese Nummer sind uns Zahlungen zu überweisen. Formulare alten Nummer 5255 sind zu vernichten und von uns neue zu verlangen.

Verlag der Volksstimme.

haftet und wegen Veruntreuung zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Stempel aber befand sich bis heute noch auf freiem Fuße. Jetzt kam man in Berlin auf seine Spur. In einem Kaffeehaus in der Nähe des Potsdamer Platzes wurde er von Kriminalbeamten festgenommen. Stempel war im Besitz vollständiger Ausweispapiere und auch eines Passes auf einen andern Namen. In der Zwischenzeit hat Stempel wieder allerlei andre Schwindeltaten begangen. Er hat Pfandscheine, hergestellt und diese dann, nachdem er sie auf verleihte Brillantschmuckstücke von hohem Werte ausgeschrieben hatte, weiter verkauft.

Explosion eines Munitionslagers bei Neu York. Infolge eines Grasschusses ist ein Munitionslager westlich der Stadt um 450000 Pfund Dynamit Explosivstoffe lagern, teilweise in die Luft geflogen. 10000 Granaten sind zur Explosion gekommen.

Waldbrand in Schweden. Ein furchter Waldbrand wütet in Ostschweden in der Nähe von Malmö seit Tagen mit unveränderter Stärke. Das Feuer breitet sich auf einer Front von 5 bis 6 Kilometern und hat bereits das Waldgebiet in einer Tiefe von 10 Kilometern verwüstet. Auch in der Gegend von Elmhult ist ein großer Waldbrand entbrannt.

100000 Mark im Schornstein. Bei der Reinigung eines Schornsteins fand ein Schornsteinfeger in der Ortschaft Schornstein ein Paket mit Reichsbanknoten im Gesamtwert von rund 100000 Mark. Wahrscheinlich hat ein Schieber das Geld vor dem Steuerzugriff verstecken wollen.

Kampfbau auf einem fahrenden Auto. Der Kraftwagenführer Carl Campbaur überfuhr in angetrunkenem Zustand vor dem Berliner Dom den 70 Jahre alten Kaufmann Karl Wittner. Ein Oberwachmeister der Tiergartenwache, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang, da C. auf Anruf nicht anhielt, auf das Auto und nun entpand sich zwischen den beiden ein Kampf um die Herrschaft über den Wagen. Es gelang dem Beamten schließlich, den Wagen in die Invaliditätsstraße hineinzulenken und ihn an der Eberstraße, kurz vor der Artilleriestraße, zum Stehen zu bringen. Der berüchtigte Wittner hatte eine schwere Schädelverletzung und einen doppelten Armbruch davongetragen.

Die gemüllene Stute. Einen sehr seltenen Anblick gemessen kürzlich Berliner in der Markgrafenstraße. Ein Bierfischer stieg von seinem Wagen und begann seine Stute zu melken. Zum großen Gaudium der Berliner, die so etwas noch nie gesehen hatten, floß die Stutenmilch auf dem Asphalt in die Gasse. Ein Wengel, neugierig, wie alle seine Genossen, schüttele mit dem Kopf und meinte: „Wade, Wade! Det wäre eine himmlische Gelegenheit, und nun ist es wieder nicht!“

Deutsche Kinder in Dänemark. Am Dienstag früh traf in Kopenhagen ein neuer Transport von 300 deutschen Kindern, die zu Smonationem Erholungsanstalt ein. Die Kinder wurden vom dänischen Komitee für deutsche Kinderfürsorge empfangen.

Cholera in Rußland. Russische Flüchtlinge in Konstantinopel berichten, daß im ganzen Dongebiet Cholera herrscht. In Kofrow allein sterben täglich 400 bis 500 Menschen.

Dunkles Verbrechen. Der ehemalige Gemeindevorstand Bräuner wurde Mittwoch nacht in seiner Wohnung in Hartmannsdorf bei Kirchberg erschossen aufgefunden. Man vermutet einen Mord. Einzelheiten fehlen noch.

Nette Gäste. In einem Wirtschaft in der Hlondstraße in Berlin hielten sich auch zwei Gäste auf, die stark angetrunken waren. Als die Wirtin Feierabend gebot, weigerten sich die beiden Männer, das Lokal zu verlassen. Müllisches Zureden der Inhaberin machte die beiden Betrunknen zu größter Wut auf. Sie packten alles, was nicht niet- und nagelfest war, also Stühle, Tische und Biergläser, und schlugen die Gegenstände kurz und klein. Als sie bemerkten, daß die Polizei gerufen wurde, suchten sie schleunigst das Weite.

Im brennenden Kraftwagen. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, bald nach 1 Uhr, riefen auf der Kreuzung der Französischen und Charlottenstraße in Berlin ein Privatauto der Firma Geetz und ein Straßenbahnwagen der Linie 73 mit solcher Gewalt zusammen, daß der Benzintank des Autos explodierte und das Auto im Luauenbild in Flammen stand. Die Insassen des Kraftwagens, die 20jährige Kon'istin Gertrud H. und die 19jährige Friseurin Emmy W., erlitten Brandwunden und Schnittverletzungen an den Händen und Füßen sowie im Gesicht. Der völlig ausgebrannte Kraftwagen ist gebrauchsunfähig.

Explosion in Frankreich. Infolge Entzündung von Großflächen in der Nähe des Munitionsdépôts von Mercin-Commier bei Soissons ist das Depot teilweise explodiert. Von 450 Tonnen Explosivstoffen sind ungefähr 10000 Granaten in Brand geraten, darunter 100 Riflen mit Gasgranaten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Bombenanschläge in Braunschweig. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind zwei Bombenattentate in Braunschweig verübt worden. Das eine richtete sich gegen das Haus des Chemikers Dr. Mehring in der Pismarschstraße. Es wurde hier die Ostseite des Hauses mit dem im Erdgeschoß liegenden Laboratorium fast völlig zerstört. Menschen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Das zweite Attentat galt der Garnisonkirche im Stadtpark, doch wurde hier nur geringer Schaden verursacht. In der darauffolgenden Nacht explodierte an dem Hause des Mittergutsbesizers Klebschum ein Sprengstoffbehälter, das eine gewaltige Feuer- und Rauchsäule entwickelte. Der Schaden ist unbedeutend. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bereine und Versammlungen.

Post- und Telegraphenpersonal.

Am 11. Juli tagte im „Wilhelmspark“ eine öffentliche Versammlung des Post- und Telegraphenpersonals. Reichstagsabgeordneter Kollege Bender (Berlin) sprach über das Thema „Wer vertritt am wirksamsten die Interessen des Personals?“. Der Redner führte an, daß die Revolution den Beamten und Staatsarbeitern die wirtschaftliche und auch die politische Freiheit brachte. Wenn sich die wirtschaftliche Lage der Beamten und Staatsarbeiter nicht gebessert habe, so trügen sie ein gut Teil Schuld selbst daran. Wenn wirklich etwas erreicht werden soll, so müssen Beamte und Staatsarbeiter einig und geschlossen dastehen und sich nicht gegenseitig bekämpfen. Weiter erläuterte Bender die Besoldungsreform und wies auf die ungerechte Staffellung der Teuerungszulage hin. So erhalten höhere Beamte mehr Teuerungszulage als ein unterer Beamter Gehalt, Teuerungszulage und Kinderzulage zusammen erhält. Würden Beamte und Staatsarbeiter eine Einheitsfront bilden, so wäre dieses nicht möglich gewesen. Ständeorganisationen hätten dies verjagt. Die freien Gewerkschaften werden von manchen Vertretern der Beamtenorganisationen als sozialdemokratische bezeichnet, welche die Vereinfachung des Beamtenums wollen. Dieses ist eine Verleumdung. Wir erstreben, daß den Beamtenräten dieselben Rechte eingeräumt werden wie den Betriebsräten. Der vorliegende Entwurf des Beamtenvertretungsgesetzes gewährt den Beamten auch nicht die mindesten Rechte. Es ist bekannt, daß dem Reichspostminister das Betriebsrätegesetz ein Dorn im Auge ist und man versucht, die wichtigsten Paragraphen des Gesetzes für die Postfessler und -arbeiter auszuwickeln. Man hat unter den Posthilfskräften eine Abstimmung vorgenommen, ob die Helfer und Arbeiter bei den Beamtenauschüssen oder von ihren bisherigen Betriebsräten vertreten sein wollen. Die Hälfte der Helfer hat für den Beamtenauschluß, die kleine Hälfte für ihre bisherige Vertretung gestimmt. Erlangt der Entwurf des Beamtenvertretungsgesetzes Gesetzeskraft, so würde das Dreiklassenwahlrecht wieder zur Einführung kommen, weil jede Klasse für sich wählt, so daß es vorzukommen kann, daß ein höherer Beamter ebensoviel Vertreter wählen kann als 40 uniere Beamte. Bender wies auf den Verleumdungsband und dessen Aufgaben hin. Arbeiter und Beamte müssen, wenn sie etwas erreichen wollen, zusammenstehen. In der Aussprache wurde von einigen Doktoren und Postboten die Motione gestützt. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten erfolgte Schluß der Versammlung.

Briefkasten.

D. G. H., Dahlenwerder. Das untersteigt von Fall zu Fall der Entscheldung des Gerichts. Für gewöhnlich kommen Summen in Höhe von 120 bis 180 Mark für den Monat in Frage.

Bereins-Kalender.

Wieb nur einen Brauchstabsche die Seite 30. H. L. aufgenommen. Zentralverband der Reichsriten u. Helfer. Zahlreiche Magdeburg. Am Sonntag den 17. Juli, vormittags 10 Uhr. Mitgliederversammlung im „Hilgerstein“, Stephansstraße 33. (347) Turnverein Fichte, W. Duden. Ihre Versammlung findet nicht am Sonntag den 16. Juli, sondern am Mittwoch den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr. in der „Fichte“ statt. (348) Turnverein Fichte, W. Duden. Am Sonntag den 16. Juli, abends 8 Uhr. Abteilungsversammlung bei Silbermann. (349)

Wasserstände.

Table with columns: Vorbericht, Abde., Fall Wasser, + bedeutet über, - unter Null, Müde., Fall, Wuch3. Rows include: Döben, Großk., Sroßk., Sroßk. ltr., Sroße Oberpegel, Sroße Unterpegel, Grisebne, Brandenburg, Oberpegel, Brandenburg, Unterpegel, Rathenow, Oberpegel, Rathenow, Unterpegel, Sabelberg.

Wettervorhersage.

Sonntag den 16. Juli: Heiter, trocken, wärmer.

Advertisement for 'Die Bestie im Menschen' and 'Lodernde Glut' at the 'UT' (Theater) on Große Storchstraße. Includes showtimes and descriptions of the plays.

Advertisement for 'Bekanntmachung' regarding the Reichsgewerbe-Ordnung and the distribution of 'Auslandsmehl' (foreign flour) in Magdeburg.

Advertisement for 'Hofjäger' and 'Tanzgastspiel Mara Rhani' at the Hofjäger theater. Includes showtimes and details about the performance.

Die Frau keine Geschworne.

In der Reichsratsitzung vom Donnerstag erschienen zum erstenmal die neubewählten Vertreter der preussischen Provinzen. Den Gesetzentwurf über die Ergänzung der Frauen zum Schöffengericht und Geschwornengericht, der nur ganz kurz bestimmt, daß die Schöffen- und Geschwornengerichte ohne Rücksicht auf das Geschlecht gebildet werden können, haben die Ausschüsse des Reichsrats abgelehnt. In der Volksversammlung wandte sich namens der bayerischen Regierung der Gesandte von Preger aufs entschiedenste gegen den Entwurf; die bayerische Regierung stehe grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß die Frau sich nicht zum Richteramt eigne und durch die Zulassung der Frauen eine Verwechslung der Rechtspflege eintreten würde, die gerade im gegenwärtigen Augenblick am unangebrachten sei.

In der Abstimmung im Plenum wurde der Gesetzentwurf mit 81 gegen 81 Stimmen, also mit Stimmgleichheit, abgelehnt. Bei der Abstimmung stimmte ein erheblicher Teil der preussischen Provinzialvertreter anders als das preussische Ministerium. Außer dem Ministerium stimmten nur die Vertreter der Stadt Berlin und der Provinz Sachsen für die Vorlage.

Das Schulbekenntnis.

In der neuesten Nummer der unabhängigen Zeitschrift „Der Sozialist“ veröffentlicht Kautsky einen Aufsatz über die Schulfrage, in dem er ausführt:

Es ist ein stiller Heuchelei, wenn die Staatsmänner der Entente in Artikel 231 des Versailler Friedensfolgendes Schulbekenntnis erprehen:

Die verbündeten und bereinigten Regierungen erklären und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Mitverurteilten verantwortlich sind, nämlich für den Krieg, den Deutschlands Angriff verschuldet.

Abgesehen davon, daß ein auf der Folter abgezwungenes Geständnis jeder Beweiswert entbehrt, muß auffallen, daß auf der Seite der Entente die Regierungen genannt werden, auf der Seite der Zentralmächte die Völker!

Um eine Entschädigung zu bekommen, mußte man eben das ganze deutsche Volk verantwortlich machen, denn von den Leuten, die 1914 regierten, wäre nicht viel zu holen gewesen. In Wirklichkeit hat aber ein Volk nie deswegen eine Kriegsentwöhnung zu zahlen gehabt, weil es den Krieg verursacht, sondern nur deswegen, weil es ihn verlor.

Für die Frage der Wiedergutmachungen ist daher die Schulfrage belanglos. Sie bietet denjenigen, die die Entschädigung fordern, ein schön aussehendes Mäntelchen erhabener Tugend, hat aber nicht den mindesten Einfluß auf die wirklich erhobenen Forderungen.

Im Jahre 1815 wußte man sehr gut zu unterscheiden zwischen Napoleon 1. und der französischen Nation, 1870 zwischen Napoleon 3. und Frankreich, und noch 1917 zwischen Nikolaus und Rußland. Warum nicht unterscheiden zwischen Wilhelm 2. und Deutschland?

Wie wenig die Schuld am Kriege mit der Wiedergutmachung zu tun hat, zeigen die Polen. In keiner der Nationalitäten Oesterreichs fand man im Juli 1914 eine so starke Begeisterung für den Krieg gegen Rußland wie bei den Polen. Trotzdem haben sie nicht nur nichts gutzumachen, sondern werden von der Entente und speziell von Frankreich, das 1914 mit Rußland verbündet gewesen, reich beschenkt.

Es ist bezeichnend, daß die einzige sozialistische Partei der Welt, die 1914 den Krieg als Erlöser begrüßte, die sozialistische Partei Polens (P. P. S.) war.

Das hat man in Frankreich und Belgien vergessen. Dafür werden dort Versuche gemacht, die deutsche Sozialdemokratie zu Mitschuldigen an der Politik Wilhelms zu machen, die zum Kriege führte.

Kautsky setzt sich danach mit einigen dieser unsinnigen Versuche auseinander und sagt zum Schlusse, der Krieg sei nur eine Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln, die Politik der Nationalisten aber sei die Fortsetzung des Krieges mit andern Waffen, mit denen der Lüge und Verleumdung.

Bebel und der Krieg.

Der frühere Vorkriegsminister in London, Freiherr von Eckardstein, hat dieser Tage den dritten Band seiner Erinnerungen erscheinen lassen. Er berichtet darin auch über verschiedene Aeußerungen, die Bebel zu ihm getan haben soll. So soll sich Bebel einmal begeistert über einen Plan ausgesprochen haben, die Türkei zwischen England, Deutschland und Oesterreich zu teilen, das andre Mal soll er aus Anlaß der Marokkokrise zu Eckardstein gesagt haben:

Ich hoffe, Sie haben Gelegenheit gefunden, den Herren in der Wilhelmstraße klarzumachen, daß wir Sozialisten im Kriegsfalle nicht zu marschieren gedenken.

Dazu erhält die „Nachrichtenzentrale“ eine Zuschrift eines alten sozialdemokratischen Parlamentariers, wonach Bebel selbst seine angeblich begeisterte Aeußerung über den türkischen Teilungsplan entschieden bestritten hat. Derselbe Gewährsmann bestreitet auch die Möglichkeit der zweiten Aeußerung unter Hinweis auf den berühmten Ausspruch Bebel's, er würde selber noch als alter Kerl die Finte auf den Rücken nehmen, wenn es gegen das zarische Rußland ginge.

Wir hatten es indes keineswegs für unmöglich, daß es Bebel in einem bestimmten Augenblick während der Marokkokrise für richtig gehalten hat, die Kriegsluft durch einen warnenden Hinweis auf die Stimmung der Sozialdemokratie zu dämpfen. Die unabhängige Presse zieht daraus den Schluß, daß Bebel unter die Verweigerer der Kriegskredite gegangen wäre, wenn er den Ausbruch des Krieges noch erlebt hätte.

Diese Schlußfolgerung ist übereilt. Es ist nämlich etwas anderes, vor Ausbruch eines Krieges zu seiner Verhinderung die letzten Minen spritzen zu lassen, als nach dem Ausbruch die Stellung des eigenen Landes in einem unendlich schweren Kampfe zu schwächen. Wir blieben aus seinem berühmten Ausspruch über einen Krieg gegen Rußland, daß Bebel bei Kriegsausbruch derselben Meinung gewesen wäre wie Eisner, Lohmann und alle übrigen jetzigen Unabhängigen, die damals mit größter Entschiedenheit für die Bewilligung der Kredite eintraten.

Lenin gegen die Demokratie.

Auf dem Kongreß der dritten Internationale in Moskau hielt nach dem Bericht der kommunistischen „Roten Fahne“ am 8. Juli Lenin eine Rede, in der u. a. ausführte:

Trotzdem keine militärischen Aktionen vor sich gehen, erachten wir uns noch immer im Kriegszustand befindlich und handeln so, wie es im Krieg üblich ist. Die Diktatur des Proletariats befindet sich im Kriegszustand, und deshalb können wir niemand Freiheit und Demokratie versprechen.

Um das Banner der Demokratie zu heben, ist jetzt alle gegenrevolutionäre Bewegung. Die ganze Welt sieht jetzt das Schauspiel, wie die Kadetten jetzt die Sozialrevolutionäre und Menschewiken dazu veranlassen, die These aufzustellen: Sowjetmacht, aber ohne Bolschewiken. Die soziale Bourgeoisie weiß sehr gut, daß die Sowjets der Menschewiken und Sozialrevolutionäre nur eine vorübergehende Firma sein werden, welche die Mücke der Kapitalisten und Gutsbesitzer in die Wege leitet. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit eines erbarmungslosen Kampfes gegen Menschewiken (Sozialdemokraten) und Sozialrevolutionäre. Den Bauern aber sagen wir, daß sie entweder mit dem Proletariat, das bereit ist, ihnen die größtmöglichen Zugeständnisse zu machen, gehen müssen. Alles andre ist Unsinn und Demagogie.

Dieser Rede folgte eine lebhafteste Diskussion, von deren Inhalt vorläufig nichts verlautet. Schließlich wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die die Haltung der Bolschewiken in der Bauernfrage und in der Konzeptionsfrage billigt und über die „menschewischen Parteien in allen Ländern“ mit den üblichen Redensarten herfällt.

Der Bolschewismus hat auf dem Lande das bäuerliche Privateigentum an Grund und Boden hergestellt. Durch seine Konzeptionspolitik ruft er jetzt den westeuropäischen Kapitalismus ins Land und gewährt ihm weitgehende Ausbeutungsfreiheit. Er bestätigt damit auf Grund seiner Erfahrung die sozialdemokratische Voraussetzung, daß weder das Privateigentum noch der Kapitalismus mit einem Schlag abgeschafft werden kann.

Trotzdem kündigt Lenin den Sozialdemokraten und Sozialrevolutionären den „erbarmungslosen Kampf“ an, und um den Begriff dieses Kampfes vor europäisch-milderer Deutung sicherzustellen, erklärt er ausdrücklich, es solle so gehandelt werden, wie es im Krieg üblich ist, es

Sozialdemokratischer Verein Mitgliederversammlungen

- finden statt:
- Montag den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Bezirk Magdeburg Süd im „Bodensteiner“.
 - Bezirk Alte Neustadt im Hotel Reußbader Bahnhof.
 - Bezirk Wilhelmstadt Funktionärstages im „Elektrischen Funken“.
 - Dienstag den 19. Juli, abends 7 Uhr: Bezirk Sudenburg Funktionärstages im „Goldenen Löwen“.
 - Mittwoch den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Bezirk Magdeburg Nord bei Holz, Tischlerfruchtstraße 22.
 - Donnerstag den 21. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Bezirk Friedrichstadt-Werder im „Friedrichshof“, Turmshanzentrabe.
 - Bezirk Sudenburg in den „Sudenburger Festhallen“.
- In allen Versammlungen: Bericht vom Bezirkstag. In Alte Neustadt und Magdeburg Nord spricht Genosse Hansen über „Sozialisierungsprobleme“. In Sudenburg beginnt Genosse Müller seinen Vortrag über „Die Grundidee des Sozialismus“.

gäbe keine Freiheit und Demokratie. Als die Bolschewiken die Nationalversammlung auseinanderprengten, erklärten ihre deutschen Verteidiger noch schamhaft, es handle sich nur um ein kurzes Uebergangsstadium, dem die Herstellung wahrer Freiheit und Gleichberechtigung rasch folgen werde. Jetzt, da sich das vierte Jahr der Bolschewikenherrschaft bald vollendet, hören wir noch immer den Ruf: „Kriegszustand! „Erbarmungsloser Kampf!“ „Keine Freiheit! Keine Demokratie!“

Da Lenin selbst sagt, daß militärische Aktionen nicht mehr vor sich gehen, handelt es sich bei diesem Kriegszustand nur noch um einen Krieg gegen die Sozialdemokraten, die des Verbrechens schuldig sind, schon früher gesagt zu haben, was der Bolschewismus jetzt tun muß. Die Unterdrückung von Demokratie und Freiheit stellt sich dar als ein nackter Mißbrauch der Macht. Der Kapitalismus kehrt nach Rußland zurück, aber dem Rechte, frei zur Volksvertretung zu wählen, der Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Koalitionsfreiheit bleibt noch immer der Weg versperrt.

Bolschewismus ist nicht Sozialismus, sondern Barbarei. Die bolschewistischen Gefängnisse wissen davon zu erzählen.

Notizen.

40 000 überschleifte Flüchtlinge. Wie von ununterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben seit Eröffnung des Eisenbahnverkehrs bis jetzt über 40 000 Personen Oberösterreich verlassen, um in das Innere Deutschlands abzuwandern.

Steinrückiger Anschlag auf den Obenburger Kammerpräsidenten. Gegen den Kammerpräsidenten Siegfried Spiegel wurde am Donnerstag ein Raubmordversuch verübt. Ein Depechenbote namens Rabener übergab Spiegel eine diffizenste Depeche, und während Spiegel diese las, überfiel der Mord mit einem Stabkessel. Es entspann sich ein Handgemenge. Infolge des Lärmens kamen Familienangehörige herbei, worauf der Täter flüchtete. Die Verletzungen des Kammerpräsidenten sind schwer.

Ein Antrag der S. P. D. auf Aufhebung des Standrechts abgelehnt. In der gestrigen Sitzung des bayerischen Landtags wurde der Antrag der Reichstagssozialdemokratie auf Aufhebung der Verordnung über das Standrecht, die Volksgerichte und den Kriegszustand neuerdings abgelehnt.

Die Berliner Stadtverordnetenwahl unglücklich. Die Berliner Stadtverordneten traten am Donnerstag zum letztenmal zusammen. Der bisherige Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Wehl (Unabh. Soz.) verlas das Urteil des Oberverwaltungsgerichts, das die Ungültigkeit der Wahl der Stadtverordneten-Versammlung auspricht. Er teilte mit, daß augenblicklich ein Notgesetz vorbereitet werde, wonach die unbesetzten Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten kommissarisch bis zum Zusammentritt der neuen Stadtverordneten-Versammlung im Amt bleiben. Die Neuwahlen zum Stadtparlament werden voraussichtlich am 9. Oktober stattfinden. Nach Schluß der Ansprache des Vorstehers zogen die kommunistischen Stadtverordneten unter Leitung der Internationale aus dem Saale.

Ein Spionageprozeß. Vor dem Reichsgericht hat in den letzten Tagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein großer Spionageprozeß stattgefunden. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Gericht verurteilte dagegen den Leiter des Unternehmens, den Holländer Michel Jongerius zu 5 Jahren, den früheren Reichsmehrleutnant Böbel zu 8 Jahren Zuchthaus, den Hilfsmonteur Johann Wille (Berlin) und die Kellerfrau Erika Gläßer (Berlin) zu je 2 1/2 Jahren Gefängnis, den Kaufmann Alfons van Riet (Aachen) zu 2 Jahren Gefängnis, endlich wegen Unterjochung den früheren Wagenschreiber Oskar Riekmann (Berlin) zu 8 Monaten Gefängnis.

Befassungstendenzen. Der Chefredakteur der „Düsseldorfer Zeitung“, Paul Mühl, ist von der französischen Befassungsbeförderung zu vier Tagen Gefängnis verurteilt worden. Gründe für das Verbot der Zeitung und die Verhaftung Mühl's wurden bisher nicht mitgeteilt. Es wurde nur auf eine Nummer der „Düsseldorfer Zeitung“ hingewiesen. Anscheinend hat die Verteilung des Leipziger Prozeßverfahrens das Mißfallen der Befassungsbeförderung erregt.

Für deutsche Sitte, deutsche Art! In Nr. 25 der in Dresden erscheinenden „Landwirtschaftlichen Zeitschrift“ annonciert ein Rittergutsbesitzer Toth auf Schmöchitz bei Bautzen seinen „Zuchthaus-Graberger“ zum Verkauf. Eine genaue Beschreibung dieses seltenen Tieres (breitbucklig, Schlappohren, kurze Schnauze usw.) ist beigegeben. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ ist über diese Namensgebung so entsetzt, daß sie die Anzeige sofort in ihrem redaktionellen Teile nachdruckt. — Was würde die „Deutsche Tageszeitung“ dazu sagen, wenn ein Arbeiter einen Kammerkammer Wilhelm Hohenzollern oder einen „Regenbod Lundenborff“ annonciieren wollte? Aber zum Glück finden sich solche Gesandtschaften nur bei denen, die „für deutsche Sitte, deutsche Art“ kämpfen!

Die Revolution der Zuchthäuser. Im Geschäftsbericht der Gummiverke „Elbe“ A.-G. werden, wie der „Vorwärts“ mitteilt, Vergleiche zwischen 1914 und 1920 gezogen. Erläuternd heißt es da unter anderem: „Diese Zahlen sagen deutlich, was die November-Revolution der Deserteure, Zuchthäuser und anderer Sozialdemokraten dem deutschen Volke kostet!“ Die Gummiverke „Elbe“ haben dabei aber ganz gut verdient. Uns scheint es sehr notwendig, daß der Betriebsrat dieses Unternehmens, dem der Jahresbericht nebst Erläuterungen auf Grund des Gesetzes doch vorzulegen ist, den für den Text verantwortlichen Herrn einmal deutlich Bescheid sagt. Ober sind für den Betriebsrat andere „Erläuterungen“ gegeben worden?

Keine Haftentlassung. Der bayerische Landtag hat den Antrag auf Freilassung der noch in Festungshaft befindlichen Kommunisten und unabhängigen Abgeordneten neuerdings abgelehnt.

Die kommunistische Hauptaufgabe. Auf der Tagung des Moscauer Gewerkschaftskongresses der dritten Internationale sagte Sinowjew nach dem Bericht der „Roten Fahne“: „Jetzt ist die Organisation des Kampfes gegen die gelbe Amsterdamer Internationale unsere Hauptaufgabe. Das ist wenigstens ehrlich. Nicht die Bekämpfung des Kapitalismus ist die Hauptaufgabe der kommunistischen Gewerkschaften, sondern der Kampf innerhalb der Arbeiterbewegung, die Spaltung und Selbstzerfleischung.“

Eine Kommunistin verhaftet. Von Beamten des Berliner Polizeipräsidiums wurde in Berlin eine Ausländerin namens Elise Friedländer verhaftet, die unter dem Namen Ruth Fischer eine maßgebende Rolle in der Berliner kommunistischen Bewegung spielte. Die Festnahme erfolgte zum Zwecke ihrer Ausweisung.

Kommunistischer Parteitag. Die Zentrale beruft den diesjährigen Parteitag auf Montag den 22. August nach Jena ein. Die vorläufige Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Bericht vom 8. Kongreß der kommunistischen Internationale, Bericht der Zentrale, Die nächsten Aufgaben der Partei, Anträge, Neuwahlen. Beim zweiten und dritten Punkt dürfte der Konflikt zwischen den „Lebten“ und der Zentrale zum Austrag kommen.

Eisenbahnunglück in Leipzig. Der von Hannover—Braunschweig—Halle auf dem Leipziger Hauptbahnhof um 9 Uhr 17 Minuten vormittags eintreffende D-Zug ist bei der Einfahrt wahrscheinlich infolge Verlegens der Bremsen, auf den Trellbock aufgefahren. Durch den Anprall wurde der Trellbock eingedrückt. In den Wagen entfiel unter den Fahrgästen eine große Panik, da man ein größeres Unglück vermutete. Fast sämtliche Fenster scheibeln gingen in Trümmer. Es wurden insgesamt 15 Personen verletzt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Mangel an deutschen Lehrern im Regedistrikt. Die Zahl der zum Teil noch seit dem Kriege noch unbesetzten deutschen Lehrstellen im Regedistrikt ist sehr groß. Die Kinder in manchen deutschen Gemeinden sind schon jahrelang ohne Lehrer.

Depeschen.

Der Leipziger U-Boot-Prozeß. L. H. Leipzig, 15. Juli. Am Schlusse seiner Rede beantragte der Oberreichsanwalt gegen die Angeklagten Goldt und Dithmar je 4 Jahre Zuchthaus.

Die irische Konferenz. Ab. London, 15. Juli. Die irische Konferenz, von der der Frieden zwischen Großbritannien und Irland abhängt, wurde gestern nachmittags in Downing Street durch eine private Besprechung zwischen Lloyd George und Devalera eröffnet, in der das Verfahren für die heutige Vollversammlung der Konferenz erörtert wurde, zu der Vertreter der Sinnfeiner und der Unionisten eingeladen sind.

Wohnungsbau in England. Ab. London, 15. Juli. Addison, Minister ohne Portefeuille, ist aus dem Kabinett ausgetreten, weil die Regierung den größten Teil seines Planes verworfen hat, der den Bau von Häusern mit Hilfe von Regierungsgeldern vorzäh. Addison betrachtete diese Entscheidung als Bruch der von der Regierung dem Volke gegebenen feierlichen Versicherungen. Der Gesundheitsminister erklärte nämlich im Unterhause mit Rücksicht auf die finanzielle Lage müßte die Zahl der unter Beihilfe der Regierung zu erbauenden Häuser auf 176 000 beschränkt bleiben. Die staatlichen Ausgaben werden sich wie folgt verteilen: Beihilfen für örtliche Zweckverbände 10 Millionen Pfund jährlich; Beihilfen für private Unternehmungen etwa 5 Millionen Pfund; Zuschüsse für Verbesserungen und hygienische Einrichtungen 200 000 Pfund. Hieraus verlas Minister Addison sein Rücktrittsgesuch, da ihm das Bewilligte nicht genügt.

Keine Stike in England mehr. Ab. London, 15. Juli. Nach mehr als zweimonatiger Stikeperiode ist gestern eine Abkühlung eingetreten. In London und verschiedenen Teilen Englands sind Regenfälle eingetreten.

Saison-Ausverkauf

* Bedeutende
Preisherabsetzungen
in allen Abteilungen!

Damen-Strümpfe englisch lang Paar	4⁹⁰	Blusen aus gutem Stoff, mit Seid u. langen Streifen	39⁵⁰	Blusenkragen aus Spachtel und Watte 5.50	1⁹⁵
Damen-Strümpfe mit dopp. Paar	5⁷⁵	Blusen aus bestkitem Stoff, Rimonschnitt	49⁰⁰	Schalkragen Watte mit Spitzkamm und Spitze 21.50	19⁷⁵
Damen-Strümpfe mit Spitz u. Gef. sch. weis. farb. Paar	6⁷⁵	Blusen aus Wolle, mit Seid	69⁰⁰	Tellerkragen aus Watte zum Ausstechen	75
Damen-Strümpfe mit Spitzen, Spitzen u. Hochreisen schwarz und leber Paar 7.90	7⁵⁰	Blusen aus Wolle, mit Puffeljabot	89⁰⁰	Korsetts aus hellfarbigem Stoff	19⁷⁵
Damen-Strümpfe prima Qual. Paar	7⁵⁰	Washkleider aus farbig gestreitem Watte	49⁵⁰	Korsetts beige, lange Form	24⁵⁰
Herrn-Socken m. dopp. ten Spitzen u. Gefen, grau Paar 4.90	3⁶⁵	Washkleider aus hell geblichem	69⁰⁰	Korsetts weiß, ausgebeugt	39⁵⁰
Herrn-Schweißsocken m. dopp. Spitz u. Gef. grau Paar 5.90	4⁹⁰	Washkleider aus geblichem Halbwole	98⁰⁰		
Herrn-Socken m. dopp. Spitzen u. Gefen, farbig Paar 6.25	4⁹⁰	Washkleider aus gutem Br.-Kuffeln	125⁰⁰		

Lange & Münzer

Breiteweg
= 51a =

Rüchichtslos
:: billig

sind unsere Preise in unserem

Saison-Ausverkauf!

Herrn-Gegehrsch-Schuh Grosz 31-35 18.85 7-30	9⁸⁵
Gef. Ober-Schuh Grosz 31-35 25.50 31-35	19⁵⁰
Ge. Weibler-Schuh Grosz 31-35 28.90 31-35	29⁵⁰
Weis. Weibler-Schuh Grosz 31-35 43.50 31-35	32⁵⁰
Branne Gummischuh Grosz 31-35 43.50 31-35	42
Branne Gummischuh Grosz 31-35 43.50 31-35	42
Branne Gummischuh Grosz 31-35 43.50 31-35	42
Branne Gummischuh Grosz 31-35 43.50 31-35	42
Branne Gummischuh Grosz 31-35 43.50 31-35	42
Branne Gummischuh Grosz 31-35 43.50 31-35	42

Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29
Branne Gummischuh Grosz 31-35 29.50 31-35	29

Branne Gummischuh Grosz 31-35 89.00 31-35	89
Branne Gummischuh Grosz 31-35 124.00 31-35	124
Branne Gummischuh Grosz 31-35 149.00 31-35	149
Branne Gummischuh Grosz 31-35 143.00 31-35	143
Branne Gummischuh Grosz 31-35 96.00 31-35	96
Branne Gummischuh Grosz 31-35 128.00 31-35	128
Branne Gummischuh Grosz 31-35 169.00 31-35	169

Branne Gummischuh Grosz 31-35 96.00 31-35	96
Branne Gummischuh Grosz 31-35 118.00 31-35	118
Branne Gummischuh Grosz 31-35 136.00 31-35	136
Branne Gummischuh Grosz 31-35 147.00 31-35	147
Branne Gummischuh Grosz 31-35 149.00 31-35	149
Branne Gummischuh Grosz 31-35 178.00 31-35	178
Branne Gummischuh Grosz 31-35 112.00 31-35	112
Branne Gummischuh Grosz 31-35 149.00 31-35	149

10
Prozent
Rabatt
werden auf
sämtliche regulären
Sommer-
Schuhwaren
an der Kasse
bar
in Abzug
gebracht.



Leitung
in Sicht!

: Sie dürfen :
nicht warten!

Noch sparen
: Sie Geld! :

Schuh-Handelshof, Breiteweg Nr. 193/94, Hof 1 Treppe.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 164.

Magdeburg, Sonnabend den 16. Juli 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Barleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 16. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.

Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 15. Juli. (Die S.-V.-D.-Metallarbeiter) treffen sich am Sonntag, früh 5 1/2 Uhr, an der „Eiche“ zum Abmarsch zur Generalversammlung nach Magdeburg, „Konzertplatz“, Leipziger Straße. Die Generalversammlung, in der die Wahl des 1. Bevollmächtigten vorgenommen werden soll, muß frühzeitig und zahlreich besucht werden. Niemand unterschätze die jetzige Lage, erscheint rechtzeitig!

Groß-Otterleben, 15. Juli. (Der Kohlenverkauf) findet von Montag den 18. Juli im Konsumverein für die Nummern von 1 bis 1000 statt. Auf Karte 5 der Kohlenkarte wird 1 Zentner abgegeben zum Preise von 17,50 Mark.

Sohndorferleben, 15. Juli. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, seine Mitgliederversammlung bei Alfred Ehrdt ab. Genosse Klotsch wird Bericht erstatten vom Bezirksrat in Wanzleben.

Otterwedingen, 15. Juli. (Eine Mitglieder-Versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am 16. Juli bei Emil Meier statt. Die Frauen und die Jungsozialisten vom 18. bis 25. Jahre sind ganz besonders eingeladen, da wichtige Besprechungen mit diesen Gruppen vorliegen; auch Gäste sind willkommen. Genosse Wille (Otterleben) hat das Refekal übernommen. Fleißiger Besuch dieser Versammlung ist unerlässlich. Agitiert für diese Versammlung!

Kreis Jerichow 1 und 2.

Bura, 15. Juli. (Gewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.) Die Volksgewerkschaftliche Betriebsrätezentrale nahm eine Erklärung der von der Betriebsrätezentrale in Berlin vorgeschlagenen Novelle zum Betriebsrätegesetz durch den Sekretär Genossen Kuste entgegen. Die vorgeschlagenen Änderungen wurden als berechtigt anerkannt, doch wurde gewünscht, daß im § 96 eingefügt wird, daß die Zustimmung zu Kündigungen und Entlassungen vorher zu erteilen ist. Die bisherige Fassung ist zu unklar und läßt „juristische“ Auslegungskunst weichen Spielraum. Dadurch aber wird die Rechtsprechung zum Lotteriespiel. Der Tagesordnungspunkt „Fragen der Provinz“ führte zu reger Aussprache. Es kam zum Ausdruck, daß eine Vereinfachung der Rechtsprechung und klare Fassung des Arbeitsrechts unbedingt notwendig sei. Die Betriebsvertretungen wurden aufgefordert, für das am 17. Juli stattfindende Gewerkschaftsfest rege unter den Werkangehörigen zu agitieren, damit vor allem zu der Veranstaltung die Gewerkschaftler reißlos antreten. Eine Entlassung, die sich gegen die bestehende Brotverteilung richtet und eine gesetzliche Anpassung der Löhne und Gehälter an die zu erwartende Verteuerung der Lebenshaltung verlangt, fand einstimmig Annahme. — Ein Einbruch des Diebstahls wurde in der Nacht zum 15. Juli in einer Wohnung Franzosenstraße 38 a ausgeführt. Sämtliche Wertsachen waren erbeutet und durchgeholt, da aber andre Sachen nicht vermißt werden, haben die Täter anscheinend nur nach Geld gesucht. — Festgenommen wurde am Donnerstag vormittag ein sich Bruno Dellmer nennender Mann, der ein anscheinend gefohlenes Fahrrad verkaufen wollte. Da er keinerlei Ausweispapier bei sich führte, wurde er dem Amtsgericht angeführt. — Unterschlagung an einem Fahrrad beging ein Otto Schönemann, der am Dienstag voriger Woche zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags sich bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Rad für eine Radtour nach Gifhorn besorgte. Zurückgekehrt ist er nicht. Das Rad hat einen Wert von 700 Mark.

Bura, 15. Juli. (Gewerkschaftsfest.) Am Sonntag bezieht die freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter- und Angestelltenchaft ihr diesjähriges Gewerkschaftsfest, das erste nach dem Kriege in Form eines Volksfestes. Nachmittags um 4 1/2 Uhr findet auf dem Paradeplatz eine Massenversammlung mit Ansprache statt. Nicht eines jeden Gewerkschaftlers, der ehrlich mit seinen Arbeitsgenossen führt, ist es zu wünschen, denn es soll und muß eine würdige Demonstration werden. Brotmangel, reaktionäre Steuerpolitik und Unternehmerrückwärtsdenken die Lebenslage der Arbeiter. Dagegen muß protestiert und die Forderung gestellt werden, für die Sicherung der Existenz der Arbeiterklasse gesetzliche Maßnahmen zu treffen. Der verlorne Krieg, die Wiedergutmachungen und die unerträgliche Raffgier der besitzenden Klassen drücken in verstärktem Maße auf die schaffenden Stände, des-

wegen muß gefordert und durchgeführt werden, daß der größte Teil der Lasten leistungsfähigeren Schultern auferlegt wird. Wirtschaftliche Kämpfe stehen der Arbeiterchaft bevor. ... ergibt sich daraus die Notwendigkeit, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und zu zeigen, daß die Gewerkschaften gewillt sind, jeden Zerbröckelungsversuch abzuwehren, um zu verhindern, daß das Unternehmertum leichtes Spiel mit den Arbeiterinteressen treiben kann. Vor und nach der Ansprache auf dem Paradeplatz trägt der Sängerkorps Bura Kompositionen vor. Im Anschluß an die Versammlung findet ein kurzer Umzug durch die Stadt nach dem Festplatz in der Kolonie statt, wo dann wieder nach seinem Belieben noch einige Zeit verweilen kann. Für Unterhaltung auf dem Festplatz werden die Arbeiterpartei sowie die einzelnen Gewerkschaften veranlassen sich an den mit den Vorständen vereinbarten Plätzen der Stadt, um dann geschlossen nach dem Paradeplatz zu ziehen, auf dem alles pünktlich um 1/2 Uhr zur Stelle sein muß. Es ist unbedingt rechtzeitiges Eintreten unbedingt notwendig, ebenso wie die Innehaltung der festgelegten Reihenfolge für den Festzug, damit ein reibungsloser Auf- und Abmarsch gewährleistet wird. In alle organisierten Arbeiter und Angestellten ergeht der Ruf, sich reißlos an dem Gewerkschaftsfest zu beteiligen. Da es gilt, für die Ziele der Arbeiterchaft zu demonstrieren. Darum fehlt keiner! Helft das Fest durch einen Massenbesuch zu einer machtvollen Kundgebung zu gestalten. Auf zum Gewerkschaftsfest!

Gommern, 15. Juli. (Die Ausgabe der Brotkarten) findet nur an den dazu bestimmten Tagen in der Zeit von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr statt. An andern Tagen ist die Brotkarten-Ausgabe geschlossen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 15. Juli. (Der Reichsbund der Kriegsschädigten) beehrte sich in seiner Monatsversammlung mit der Umanerkennung der Renten der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen. Konrad Zuther vom Versorgungsamt gab dazu wertvolle Aufklärungen und leitete die Gründe dar, welche die langsame Bearbeitung der Umanerkennung verursachen. Er betonte besonders, daß die Ursache der Verzögerung nicht zuletzt auch bei den Beschädigten selbst zu suchen ist, und zwar durch mangelhafte Beibringung der Bezeugnisse und sonstiger Unterlagen sowie durch lückenhafte und ungenaue Ausfüllung der Fragebogen, wodurch sich dann oftmals wiederholt unnötige Rückfragen erforderlich machen. Kamerad Breuß als Leiter des hiesigen Kriegswohlfahrtsamts gab ebenfalls Erklärungen. Der Bericht von der letzten Kreisversammlung und der Protokollbericht wurden ohne Debatte entgegengenommen. Der erste Vorsitzende, Kamerad Ullrich, wies auf die am 30. und 31. Juli 1921 stattfindende Gantauung und die Mitteldeutsche Kunstgliederausstellung hin. Die Eröffnung erfolgt bereits am 29. Juli um 8 Uhr, jedoch vor einem beschränkten Teilnehmerkreis. Am 30. und 31. ist die Ausstellung für jedermann geöffnet. An beiden Nachmittagen werden sachverständige Vorträge gehalten. Auch eine ärztliche Beratungsstelle ist eingerichtet. Sämtliche Mitglieder, vor allem die Schwertragsbeschädigten, müssen in eigenem Interesse die Ausstellung besuchen. Die Eisenbahndirektion Magdeburg hat den halben Fahrpreis dritter Klasse zugesichert, wenn die Besucher die ärztliche Beratungsstelle in Anspruch nehmen wollen. Entsprechende Ausweise zur Fahrpreisermäßigung werden durch die hiesige amtliche Fahrpreisstelle ausgestellt. — Eine freireligiöse Gemeinde hat sich hier am Orte gebildet. Nach dem Massenaustritt aus der Landeskirche im Dezember v. J. trat das Bedürfnis unter den Ausgeschiedenen ein, sich in einer freireligiösen Gemeinde zusammenzuschließen. Vor längerer Zeit machten etwa 15 Personen den Anfang hierzu. Lehrer Genosse Schabon setzte sich darauf mit der Magdeburger Gemeinde in Verbindung. Ein zehngliedriger Ausschuss wählte folgenden Vorstand: Genosse Emil Goldschmidt 1. Vorsitzender, Genosse Edmund Greiner 2. Vorsitzender. Schriftführer wurde Genosse Schabon und Kassierer Friedrich Märten von der U. S. V. Die Mitgliederzahl beträgt 70. — Versammlung am Mittwoch den 20. Juli findet bei Herzog eine Mitgliederversammlung statt, in welcher hauptsächlich Beamtenfragen besprochen werden sollen. Da hier am Orte noch viele zu gewinnen sind, ist es Pflicht der Mitglieder, in der Versammlung zu erscheinen. Auch sind Beamte, die unserer Sache freundlich gegenüberstehen, freundlich eingeladen.

Kreis Quedlinburg-Ischersleben.

Ischersleben, 15. Juli. (Der städtische Haushaltsplan) der der nächsten Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt wird, zeigt eine Ausgabe von über 8 1/2 Millionen Mark. Die Einnahmen sind um rund 1 1/2 Millionen Mark niedriger und müssen durch neue Steuern gedeckt werden. Bei der Unmöglich-

keit, neue ertragsfähige Steuern zu finden, müssen die bisherigen ausgebaut werden. Aber auch bei diesen kann es sich nur um eine Ausgestaltung der Realsteuern handeln. So soll aus der Grund-, der Gebäude-, der Betriebs- und Gewerbesteuer etwa 1/2 Million Mark mehr herausgeholt werden. Zu einer neuen Einnahmequelle soll eine Jagdsteuer werden. Ihr Ertrag wird jedoch nur gering sein. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Ausgaben um rund 900 000 Mark vermehrt. Wenn die zu beschaffenden Einnahmen größer sind, so hat das seinen Grund darin, daß verschiedene im vorjährigen Etat vorgesehene Einnahmequellen in Wegfall gekommen sind, so z. B. die Wohnungs-Luxussteuer, die Klaviersteuer usw. Die Summe der zu beschaffenden neuen Steuern hängt davon ab, ob und in welchem Maße Uberschüsse aus den verbenden Betrieben (Gas- und Elektrizitätswert usw.) herangezogen werden. Ein Uebelstand ist, daß immer noch nicht feststeht, welche Anteile die Gemeinden aus der Reichseinkommensteuer erhalten. Vorläufig kann nur der Ertrag der Gemeindeeinkommensteuer von 1919 mit einem Zuschlag von 35 Prozent eingefekelt werden. An den Aufwendungen für die Polizei werden durch die „Schupo“ einige Ersparnisse erzielt.

Ischersleben, 15. Juli. (Der Haus- und Grundbesitzer-Verein) zieht in den hiesigen Tageszeitungen wieder einmal gegen das Wohnungs- und Mieteingangsamt zu Felde. Die Wohnungen in Ischersleben sind nach seiner Meinung vor dem Kriege viel zu billig vermietet worden. In Groß- und Provinzstädten waren die Mieten viel höher. Zugegeben! In Groß- und Provinzstädten übergeben aber auch die Hausbesitzer den Mietern Wohnungen in geeignetem Zustand. Wo ist denn in Ischersleben danach gehandelt worden? Die stehende Redeart der Vermieter war und ist heute noch: „Sie können die Wohnung erhalten, aber zurechtmachen müssen Sie diese auf eigene Kosten.“ Warum folgt der Haus- und Grundbesitzerverein nicht dem Beispiel anderer Städte und verlangt Erhöhung der Mietzuschläge? Weil durch das sogenannte „Umlageverfahren“ vielmehr erreicht wird. Neben Wasser-, Schornsteinfeger-, Mische- und Kanalbenutzungsgebühren kann man vielleicht noch Gebäudesteuer, Feuerversicherung, Haftpflicht usw. den Mietern auferlegen. Dann kann man als Hausbesitzer mit der neuen Zeit zufrieden sein. Nur nicht schüchtern! Das stadtsseitig empfohlene Umlageverfahren sollte unsere Wissenschaft ein Weg zur Vertiefung beider Teile sein. Doch was ist daraus geworden? Mögen die Mieter nur nachrechnen, wievielmal 20 Prozent sie durch diese Umlageerei gesteigert worden sind, und es wird ihnen klar werden, warum der Hausbesitzerverein nicht auch gegen diese Einrichtung Sturm läuft. Meist ist der § 8 Abs. 2 der Höchstmietensverordnung vom 9. Dezember 1919 nicht bekannt. Es heißt dort: „Als Mietzins gilt auch jede geldwerte Leistung des Mieters an den Vermieter, insbesondere derjenigen Reparaturkosten durch den Mieter, die nach § 536 des Bürgerlichen Gesetzbuchs der Vermieter zu tragen hat.“ Der Mieterverein ist gen bereit, unter Hinzuziehung des Haus- und Grundbesitzervereins einmal aufzurechnen, was es den Mieter kostet, seine Wohnung aus eignen Mitteln in wohnbarem Zustand zu erhalten. Darum sind auch vielleicht die Mieten in Ischersleben niedriger gewesen als in andern Städten. Um die angebliche von Hausbesitzern behauptete parteipolitische Zusammenziehung des Mieteneingangsamt kümmern wir uns nicht. Auch nicht um das vermeintlich kurzfristige und beeinflusste Wohnungssamt. Die Mieter mögen erkennen, wohin die Reise nach den Wünschen des Hausbesitzer-Vereins gehen soll. Wer bisher noch nicht die Notwendigkeit einer starken Mieterorganisation erkannt hat, möge aus dem Geschilberten lernen. Der letzte Mieter muß sich organisieren, wenn es gelingen soll, den an Wucher grenzenden Gelüsten des Hausbesitzer-Vereins wirksame Schranken zu setzen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Ein stiller Musikant.

Novelle von Theodor Storm.

(2. Fortsetzung.)

Die Noten waren vom Pulpet herab auf den Fußboden gefallen; ich hob sie schweigend auf; meine Wangen brannte, und in der Brust quoll es in mir auf, als solle das Blut über meine Lippen strömen; aber ich setzte mich wieder zurecht und legte meine ältlichen Hände auf die Tasten. Auch mein Vater sah neben mir, und ohne daß ein Wort oder auch nur ein Blick zwischen uns gewechselt wäre, spielten wir die Sonate weiter. Ich weiß auch noch sehr wohl — und ich habe mich später oft selbst gefragt, ob wohl! der große Schmerz für Augenblicke meine Kraft so wunderbar befehle habe — aber es wurde mir plötzlich leicht, die Noten wurden wie von selbst zu Tönen, als wären gar keine weißen und schwarzen Tasten mehr dazwischen, die meine unbeholfene Hand zu treffen hatte.

„Siehst du,“ sagte mein Vater; „wenn du nur willst!“ Die Sonate war zu Ende; er legte, da es jetzt so ungewöhnlich glückte, gleich noch ein andres Musikstück auf Pulpet, das ich allein zu spielen hatte. — Ich fing auch tapfer an; aber da mein Vater selbst nicht mitspielte, sondern, mich ickarf beobachtend, neben mir stand, so wurde ich verwirrt und mühte mich vergebens, die mich so plötzlich übernommene Sicherheit festzubalten. Vielleicht auch, daß jener herbe Zauber überhaupt nicht weiter reichte! Es schwamm schon wieder wie Nebel um mich her, meine alte Angst befiel mich, und — da gingen die Gedanken hin; wie fliegende Vögel, die schon weit von mir in der grauen Luft verschwanden.

Ich spielte nicht mehr. „Schlage mich nicht, Vater,“ rief ich und stieß mit beiden Händen gegen seine Brust; „es fehlt mir etwas; es ist in meinem Kopf; ich kann ja nicht dafür!“ Mein Vater, da ich so zu ihm aufblickte, sah mich heftig an; aber ich mag wohl totendlaß gewesen sein; ich hatte ohnedies nur wenig Farbe.

„Spiele es noch einmal für dich!“ sagte er ruhig. Dann verließ er mich, und ich hörte, wie er den Gang hinauf nach seinem Zimmer ging.

Aber ich konnte nicht spielen. Eine Trostlosigkeit überfiel mich, wie ich sie nie empfunden hatte; ein Mitleid mit mir selber, als müße es mir die Seele fortzuschwimmen. Ueber dem Klavier hing das Bildnis meiner Mutter, welches Sie neulich bei mir gesehen haben. Ich weiß noch, wie ich meine Hände dahin ausstreckte und in kindischem Unverständnis einmal über das andre wiederholte: „Ach, hilf mir, Mutter! O meine liebe Mutter,

hilf mir!“ Dann legte ich den Kopf in meine Hände und weinte bitterlich.

Wie lange ich so geessen habe, weiß ich nicht. Schon länger hatte ich es draußen auf dem Hausflur gehen hören, aber ich hatte mich nicht gerührt, ohgleich ich wußte, daß hier vorn niemand außer mir im Hause war; endlich, da von draußen an die Tür geklopft wurde, stand ich auf und öffnete. Es war ein mir bekannter Handwerker, der meinen Vater in einer Geschäftssache zu sprechen wünschte. — „Sind Sie krank, junger Herr?“ fragte der Mann. Ich schüttelte den Kopf und sagte: „Ich werde fragen, ob es geht.“

Als ich in meines Vaters Zimmer trat, stand er an einem seiner großen Bücherregale; ich hatte ihn oft so gesehen, das eine oder andre Buch hervorziehend, darin blätternd und es dann wieder an seinen Platz stellend; aber heute war es anders, er hatte den Arm auf eins der Borte gestützt und seine Augen mit der Hand bedeckt.

„Vater!“ sagte ich leise. — „Was willst du, Kind?“ — „Es ist jemand da, der dich zu sprechen wünscht.“ Er antwortete nicht darauf; er nahm die Hand von den Augen und rief leise meinen Namen.

Dann lag ich an meines Vaters Brust; zum erstenmal in meinem Leben. Ich fühlte, daß er zu mir sprechen wollte; aber er streckte nur mein Haar und sah mich bittend an. „Mein armer, lieber Junge!“ war alles, was er über seine Lippen brachte. Ich schloß die Augen; mir war, als sei ich nun vor aller Lebenszeit geboren. — Trotz meiner Mutter Tod vergaß ich immer wieder, daß alles stirbt und wechset.

Aber es war eine glückliche Zeit, die ich von nun an noch zu Hause verlebte; mein Vater war nie wieder heftig gegen mich, eine Mutter hätte nicht garter mit mir umgehen können; auch der Frühling brach damals in einer Schönheit an, wie ich mich dessen nicht wieder zu erinnern meine. — Hinter der Stadt zwischen Geden und Wällen war ein wüster Platz, wo ein ein Gartenhaus gestanden hatte, um den sich aber niemand mehr zu kümmern schien. Von den Blumen, die dort einst gepflegt sein mochten, sah man nur noch die Weiden, die hier schon in den ersten Frühlingstagen blühten. Ich ging oft dahin; auch später, wenn in der Gede sich der Sogedorn mit seinem Blumenreicht bedeckte, oder wenn alles ausgedöhlt hatte und nur noch die Knäufel und der Emmerling durch die Büsche schlüpfen. Manche Stunde habe ich hier im Graje gelegen; es war so still und feierlich; nur die Pläster und die Vögel sprachen. — Aber niemals sah ich diesen Ort in solcher Schönheit wie in jenem Frühling. Gleich mir waren auch die Bienen schon ins Feld hinausgezogen; wie Ruß! was und summt es über tausend

Weidenkätzchen, die wie ein blauer Schein aus Gras und Moos hervorbrachen. Mein ganzes Schnupftuch pflückte ich voll; mir war wie ein Seliger in diesem Duft und Sonnenschein. Dann setzte ich mich ins Gras, nahm etwas Bindfaden, den ich immer bei mir führte, und begann gleich einem Mädchen einen Kranz zu binden; über mir im Hauen sang so herztätig eine Lerche. Du liebe, schöne Gotteswelt! dachte ich; und dann geriet ich sogar ins Verjemen. Freilich, es waren nur kindische Gedanken in den hergebrachten Reimen; aber mir war sehr froh dabei zu Sinne.

— Als ich nach Hause kam, hing ich den Kranz in meines Vaters Stube; ich weiß noch wohl, wie glücklich ich mich fühlte, daß ich mir jetzt allerlei Altorita bei ihm erlauben durfte.

— Noch eins muß ich sagen! Später, in seinem Nachlaß, fand ich ein Sparkassenbuch auf meinen Namen und über eine große Summe; die erste Reite derselben war, wie das Datum auswies, an jenem unglücklich-glücklichen Tage von ihm belegt worden. Es hat mich sehr erschüttert, als ich das Buch bei seinem Testament fand; zum Glück bedurfte ich der Unterstützung nicht.

— Wir waren eben aus entlegeneren Gassen, die wir bei unserm Gebräch unwillkürlich aufgefunden hatten, wieder in eine der Hauptstraßen eingebogen. Während ich fast verstoßen den schon alternden Mann an meiner Seite betrachtete, legte er plötzlich die Hand auf meinen Arm. „Wollen Sie es einmal ansehen!“ sagte er. „Hier wohnen wir, als meine Eltern lebten; es war unser eigenes Haus; aber nach unsers Vaters Tode mußte es verkauft werden.“

Als ich aufblickte, sah ich, daß die städtische Fensterreihe des obern Stockwerks hell erleuchtet war.

„Ich hätte einmal ein paar schöne Unterrichtsstunden dort bekommen können,“ begann er wieder; „aber ich mochte es mir nicht geleide tun; ich fürchtete, ich könne einmal auf der Treppe drinnen einem armen blauen Jungen begegnen, einem Menichen, aus dem nicht viel geworden ist.“ —

Er schwieg. „Sprechen Sie nicht so!“ sagte ich. „Ich habe bisher geglaubt, Sie seien nicht weniger glücklich als wir andern Menschen.“

„Nun ja!“ berückte er fast verlegen und lästete ein paar mal seinen grauen Finghut; „ich bin's ja auch, ich bin's ja auch! Es war nur so ein Unfall; ich weiß sonst wohl, daß man sich keine dummen Gedanken machen soll!“

Schon längst hatte ich bemerkt, daß diese letzte Phrase ihm gleichsam als Riegel diente, um alle vergeblichen Hoffnungen und Wünsche von sich abzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Sie kaufen gut zu mäßigen Preisen bei
Moosmann, Magdeburg
Moderne Uhren und Schmuck
Gegr. 1847 1933 Tel. 8961
Bei Instandsetzungen vorherige Preisangabe

Turn- und Sportfest des 2. Kreises in Magdeburg.

Der 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hält am 13., 14. und 15. August nach neunjähriger Pause sein erstes Kreisfest ab.

Die Arbeiter-Turner und Sportler werden ihr Kreisfest zu einer Werbung für ihre Sache benutzen. Es muß ein wirkungsvolles Gegenstück zur Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft werden.

Eine Kesselfahrt, die der Festausflug herausgibt, wird über den Verlauf des Festes Aufsicht geben. Sie bringt die Kesselfahrer auf die Höhe der Turnerschaft.

Der erste Tag ist dem Empfang der fremden Turn- und Sportgenossen gewidmet und wird sich in einem großen Festabend im städtischen Saalraum und dem Garten des "Kongresshauses" abspielen.

Am Sonntag früh 7 Uhr beginnen die Wettkämpfe der Turner, Sportler und Turnern auf dem großen Sportplatz (Schrottplatz).

Auf dem Festplatz werden dann der Reihenfolge nach Massenübungen der Magdeburger Kinder, Massenübungen der Turner und Stabübungen der Turnern durchgeführt.

Die vorstehende Darstellung geben wir zur Orientierung und um zu zeigen, welche ungeheure Arbeit die Magdeburger Arbeiter-Turner und Sportler auf sich genommen haben.

Tagungsbericht des Arbeiter-Sportfestes Magdeburg. Am 9. August wurde der Vorstand des Arbeiter-Sportfestes Magdeburg im Hotel "Zum Kaiser" in Magdeburg abgehalten.

Turnfest in Gracov. Am Sonntag den 17. Juli feiert die Freie Turnerschaft Gracov ihr 1. Stiftungsfest im "Eisgarten" und im "Sandschloß".

Turnspiele in Diesdorf. Fußball: Diesdorf Schiller II gegen Diesdorf Schiller I (6:1). Diesdorf Jugend II gegen Diesdorf Jugend I (3:1).

Was das Spiel an sich schon nichts Ueberraschendes, so bekam es erst durch das unportliche Verhalten der Gäste ihren Charakter.

Eintracht I Diesdorf gegen Fortuna I Barleben. (4:0 - 1:0). Genannte Mannschaften standen sich anlässlich des Parteitages der S. P. D.

Eintracht I Diesdorf gegen Victoria I Bucha. (0:1 - 1:1). Von dem Spiele selbst ist nichts zu sagen, da es keine interessanten Momente bot.

Freie Turner Klein-Otterleben I gegen Ballspielklub L. Die Kesselfahrt haben Anfangs wurden über den Fall berichtet.

Wassersport. Schwimmfest in Oberstedt. Auf der Bernsdorfer Badesaale in Oberstedt begann die Abteilung des freien Wassersportvereins Groß-Graben.

Der Eröffnungsreigen konnte gefeiert werden, jedoch die eigentliche Sache noch so tadelloser ihre Aufgabe erfüllen in einem so großen Saale kommt leicht ein Reue nicht zur Geltung.

In der Jugend- und Männerklasse wurde Rene Neuf Erster. Das Rennen verlief in gewohnter Weise (Dienstedt, 2. D. B. 3. Bertram).

Schwimmfest in Oberstedt. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr veranstaltete die Abteilung des freien Wassersportvereins Groß-Graben auf der Bernsdorfer Badesaale ein Schwimmfest.

Die Arbeiter-Turner und Sportler werden ihr Kreisfest zu einer Werbung für ihre Sache benutzen.

Die Arbeiter-Turner und Sportler werden ihr Kreisfest zu einer Werbung für ihre Sache benutzen.

Die Arbeiter-Turner und Sportler werden ihr Kreisfest zu einer Werbung für ihre Sache benutzen.

Die Arbeiter-Turner und Sportler werden ihr Kreisfest zu einer Werbung für ihre Sache benutzen.

Die Arbeiter-Turner und Sportler werden ihr Kreisfest zu einer Werbung für ihre Sache benutzen.

Die neue Heilweise und ihre Anwendung. In eigenen Heilmitteln mit Hing-, Balsam-, Kissen und Balsam-Creme.

Pilz-Pulver. Wichtig für jeden Volkswirtschaftler. Die deutsche Volkswirtschaft.

Zürcher Post. wer zum Güssen von Speisen, Getränken usw. sowie zur Bereitung von Kompotten oder zum Einlösen von Obst usw. Süßstoff verwendet.

Ein Ereignis für Magdeburg

ist mein beispiellos billiger Verkauf von reinwollenen Herren- und Damenstoffen

Der Charakter meines Geschäfts, immer das Neueste zu führen, verlangt sofortige Räumung meiner gesamten bisherigen Bestände. Ich reduziere deshalb nochmals die Preise; meine beste Ware setze ich auf Mk. 110.— herab (die billigste auf Mk. 60.—). Das ist eine konkurrenzlose Kaufgelegenheit, zumal es sich um reinwollene Stoffe handelt.

FRED PELZ Schopenstraße 1a, Verkauf 8—6 Uhr.
direkt am Breitenweg (Katharinenkirche)

Urteilen
Sie selbst über die Qualität und Preiswürdigkeit meiner Stoffe.

Anzug- und Kostümstoffe
aus garantiert reiner Wolle können Sie nirgends billiger und reeller kaufen als bei mir.

Preislagen ———— Mk. 48.00 bis 170.00 nur

Leckers Gelegenheitskäufe, Tischlerbrücke 33
Händler erhalten Rabatt. 1895

Große Auswahl in

Möbeln!

Verwand nach allen Orten.

306

Schlafzimmer
Preis Mk. 1400 2050 3000 3800 4600 5900

Speisezimmer
Preis Mk. 3200 4400 5600 6800 7200

Wohnzimmer
Preis Mk. 1280 2400 3200 4500

Herrenzimmer
Preis Mk. 3350 4500 5200

Moderne Küchen
Preis Mk. 680 725 950 1200 1850 2400

Einzel-Möbel
in großer Auswahl zu außerst billigen Preisen!

Kleiderschränke, eiche,
nußb. imit. und furniert,
1- u. 2t. mod., 100, 105,
110, 125 cm breit, mit
und ohne Verglasung
Preis Mk. 400
750 600 520 400 300

Bettstellen, eiche, nußb.,
imit. schwere, hohe Form,
modern, Spiralmatratze,
verziert, Auflegematratze,
steilig, mit Keil
Preis Mk. 550 500 400

Wäschtisoleiten, eiche,
nußb. imit. mit weißer
marmorierter Platte
Preis Mk. 200 175

Wäschkommoden, eiche,
nußb. imit. u. furn.
Preis Mk. 400 400

Nachtschränke, nußb. od.
eiche imit., mit weißer
marmor. Sopkaplatz
Preis Mk. 200 150

Pflüschsofas, 170 cm lang,
gut gepolstert, aparter
Besatz, Gebelst u. imit.
Leder
Preis Mk. 1000 850 700

Große Trumeaus, nußb.,
furniert u. nußb. poliert,
mit Stufe und geschnit.
Spiegel
Preis Mk. 625 500

Wachstuchische
Preis Mk. 200 165

Sofatische m. Stiegherb.,
nußb. pol. u. furn.
Preis Mk. 480 400

Ausziehtische, nußb. pol.,
mit Wachstuch
Preis Mk. 350 280

Chaiselongues, gut ge-
polstert, aparter Besatz,
Eichenplüsch und
Wolton
Preis Mk. 425 350

Büfets, nußb. furniert
130 cm breit
Preis Mk. 1400

Schreibtische, mit drei
Füßen, eiche
Preis Mk. 1100 850

Bücherchränke, eiche,
braun, sehr apart
140 cm breit
Preis Mk. 1400

Stühle, mit eich. Rohr-
füß. mod., nußb. pol. 60
Preis Mk. 75 70

Küchenbänke, 110 cm bre.,
2- und 3teilige Anst. ab-
aparte Verglasung
Preis Mk. 400 320

Anrichte mit prima
Zinleinias
Preis Mk. 400 350

Sofa-Umbauten,
nußbaum furniert
Preis Mk. 600

Retall-Bettstellen,
prima weiß lackiert —
Größe 90x190 cm, mit
Spiralmatratze, verziert,
Auflegematratze, steil,
mit Keil
Preis Mk. 475 400

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

Ernst Geissler

Magdeburg
Breiteweg 124
Haltehalle Schrotdorfer Straße

Befichtigung erbeten. Versand nach allen Orten.
Kostenlose Lagerung bis zur Abnahme.
Gegründet 1890.

Wirksamste Nimmeraugenmittel
in flüssiger Form

CORNICOLL
HOF-APOTHEKE
BREITENWEG 158

Werfen Sie Ihre stumpfen Rasierklingen nicht weg!

2113

Sie bekommen dieselben bei uns innerhalb 24 Stunden haarscharf geschliffen, so daß sie in bezug auf Schnittfähigkeit von neuen Klingen nicht zu unterscheiden sind. Ueberbringer dieses Inserats erhält 3 Klingen gratis geschliffen. Gültig bis 30. Juni.

Magdeburger Rasierklingen-Schleiferei
Alter Markt 26/27

Kopfläuse
samt Brut vernichtet Kosekt doppelstark — geruchlos Hofapotheke 1974 Breitenweg 158.

Führer durch das Schrifttum des deutschen Sozialismus von Ernst Drahn Preis 6 Mk. Preis 6 Mk. empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3.

Firn
gar. reine Leinölware pro Kilo 14.00 Mk. sowie sämtl. Lacke u. Farben bei Fabrikpreisen billiger

Fritz Goericke
2021 Lackfabrik Magdeburg, Oivenstedter Straße 25 — Tel. 7204. —

Für Wiederverkäufer!!

Kakao, Schokoladen, Kaffee, Tee, Reis, Grieß, Kernseife, Feinseifen, Waschpulver, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Weine

Konk. in guten Qualitäten zu billigst. Preisen. Ich bitte um Besuch meines Lagers.

Curt Rabe, Magdeburg
Molkestraße 12c Eingang Fürstenauer Fernsprecher 1294.

Bettwäsche
bedeutend unter Preis. 1 Oberbett mit Rißen 75 Mt. Laten ohne Nacht 39.50 Mt. Guro prima Qualität Wäschestoffe, Intette, Handtücher, billige Fabrikpreise, Fabrikdirekt, Christ, Spezialgesch. f. Bettwäsche G. Meyer, Oivenstedter Str. 62, 1.

Billige Möbel.
Schlafzimmer 1950.
Herrenzimmer 2200.
Speisezimmer 3500.
Salon 3200.
Wohnzimmer 1400.
Fremdenzimmer 950.
Küche 450.
Jentsch, Breitenweg 150.

Stinnes Neu!
and seine 600000 Arbeiter

Von Kurt Heinig
Eine überaus interessante Schrift, die Hugo Stinnes Herkunft u. Aufstieg schildert, sowie seine ganze ungeheuerliche Macht, seine Betätigungen, Einflüsse und Operationen auf Grund eines reichen zuverlässigen Materials kritisch aufdeckt.

Preis 2.50 Mark und 20 Prozent Zuschlag
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Besonders preiswerte Qualitätswaren

Strümpfe
Gewebe Damenstrümpfe von 13.50 an
Gestr. Damenstrümpfe . von 16.75 an
Herren-Socken von 5.50 an

Unterzeuge
Herren-Hemden . . . von 38.00 an
Herren-Rosen von 14.50 an
Damen-Schlupfhosen . von 27.00 an

Breitenweg 68 **Strumpf-Spezialhaus** Breitenweg
Ecke Ratswageplatz
Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt 2074

Zahle höchste Preise
für Wäsche aller Art, Bezüge, Garderobe, Dreifachen, Betten, ganze Nachlässe, Frau Pickenhain, Kleine Mühlentstraße 1, 2 St. 1482

Reichhalt. kräft. Mittags- u. Abendessen a 2.25 Mt. Gaste und Logierhaus Alice Hofe, Schwertfegerstr. 22. (1141)

Sie durch mache ich auf meine

Prima Wurstwaren

aufmerksam, die ich zu folgenden billigen Preisen abgebe: 2110

la. Lebertwurst pro Pfund Mk. 18.00—18.00
la. Rotwurst . . . pro Pfund Mk. 16.00—18.00
la. Sülze pro Pfund Mk. 16.00
Schüringer Knackwurst pro Pfd. Mk. 20.00
Schinkenwurst . . . pro Pfund Mk. 20.00
Braunsch. Mettwurst pro Pfd. Mk. 20.00
Bratwurst pro Pfund Mk. 20.00
Polnische Bratwurst pro Pfund Mk. 22.00
Schinkensteck . . . pro Pfund Mk. 22.00
Schlachtwurst . . . pro Pfund Mk. 24.00
Gefüllte Kalbsrouladen und Schweinezungen pro Pfund Mk. 24.00
Gel. u. roher Schinken pro Pfd. Mk. 28.00
Knoblauchwurst . . pro Pfund Mk. 14.00
la. gehacktes Rind- und Schweinefleisch
la. Rindfleisch . . pro Pfund von Mk. 12.00 an
Kalbfleisch . . . pro Pfund von Mk. 12.00 an
Schweinefleisch

Hugo Eckert
Fleischermeister, Große Marktstraße 15
Ecke Jakobstraße.

Auf 1930

Kredit

und gegen bar erhalten Sie Herren- u. Damen-Anzüge, Damen-Pränel, Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Mantelkleider, Sommerkleider, Seidenmäntel, gestricke Jacken, Schotten, Bettbezüge, weiß und bun. Herren- und Damenwäsche bei

S. Margulies
Breitenweg 80/81, 1 (Eingang Katharinenstraße).
Geöffnet von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, Sonnabends bis 7 Uhr.

Im letzten Augenblick

rufen wir Ihnen nochmals unsern

Saison-Ausverkauf

ins Gedächtnis, welcher nur noch bis Sonnabend den 16. Juli, abends 7 Uhr, dauert. Der große Andrang ist der beste Beweis für die Beliebtheit dieser Veranstaltung.

Es empfiehlt sich, zum Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen.

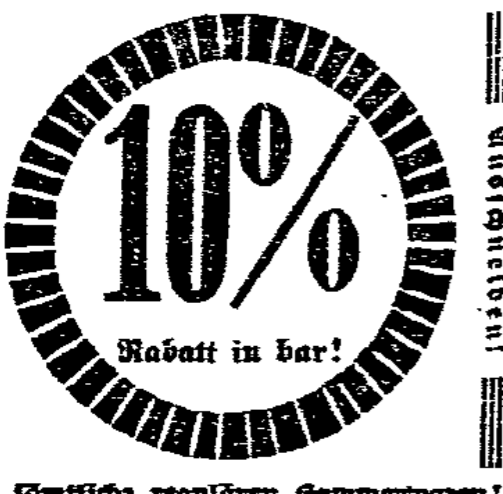
Schuh-Bazar-Bereinigung **Wolf Blumenthal** Magdeburg :: Breitenweg 13



Fortsetzung
unseres dies-jährigen **Saison-Ausverkauf**



Der riesige Zuspruch
den unser
Saison-Ausverkauf
zu verzeichnen hat, ist Beweis, daß wir
Unserordentliches bieten!
Gerade jetzt
in einer Zeit der wirtschaftlichen
Notlage muß die
**Gelegenheit zu besonders
billigen Einkäufen**
dankebar anerkannt und benutzt
werden, zumal die von uns
gefügten
Herbst-Einkäufe
eine wesentliche
Preissteigerung
erkennen lassen. Darum
kaufen Sie jetzt!

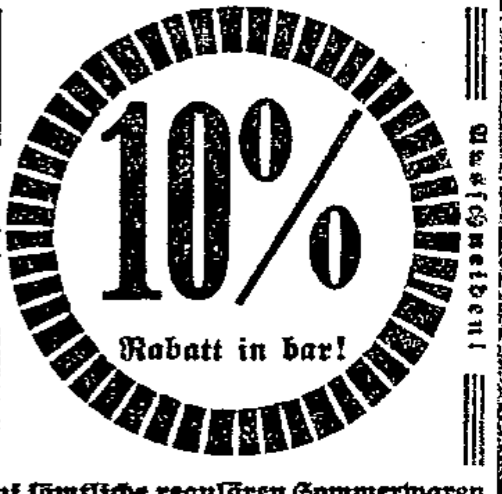


10% Extra-Rabatt

in bar wird an der Kasse
für sämtliche regulären
Sommerwaren in Abzug
gebracht!

Kinder-Gelehtuch- Sandalen 31-35 10.80 27-30 9.80	Damen-weiß Leinen- Schür- u. Spangen 2900	Damen-Schnürstiefel braun Chebr. Maßbör. Chevrell . . . 188 188 11800
Mädchen-Gelehtuch- Spangen, Lederohle 31-35 18.35 27-30 1635	Damen- Leder-Hauschuhe 3600	Braune Herren-Kind- Leder-Sandalen 40-46 78 6900
Leder-Sandalen, schwarz 36-39 26.00 31-35 23.00 27-30 1980	Dam.-Leder-Spangen schwarz, braun 3900	Herren-Schnürstiefel Klettsohlen 8800
Kinder-Stiefel Größe 18 2100	Braune Damen-Leder- Schnürschuhe 5900	Herren-Halbchuhe braun, Klettsohlen 9800
Weißer Kinder-Gelehtuch- Schnürstiefel 31-35 41.00 27-30 38.00 23-26 2900	Beige Damen-Spangen- Halbschuhe, desgl. schwarz mit Ledblatt 8800	Schwarze Herr.-Schnürstiefel 11600 Chromlid, Derby, Ledt.
Schw. Led.-Schnürstiefel 31-35 63.00 27-30 58.00 25 u. 26 38.00 23 u. 24 2900	Grüne, feine Kalbled.- Damen-Schnürschuhe 9800	Herr.-Schnürstiefel Lacktappe und Flügel- tappe, Rahmenarbeit. 13800
la. Vorled.-Sandalen Klettsohlen 27-30 3900	Damen-Lack-Halbchuhe mit Leder- u. Wildleder- Einsätzen 118 9800	Braune Herren-Sportstiefel 13900
Klett- sohlen Kinder-Stiefel 27-35 4800	Braune Damen-Halb- schuhe Vorkalf 148 Chevreau 138 Maßbör 11800	Braune Herren-Schnürstiefel Kalbleder 14800
Mädchen-Halbchuhe, Lacktappe 31-35 69.00 27-30 6400	Damen-Lack-Schnür- und -Spangen-Halb- schuhe 13800	Herr.-Fußballstiefel gutes Fabrikat. 14900
Braune Schnürstiefel 31-35 89 27-30 79 25 u. 26 49 23 u. 24 4300	Damen-Leder-Schnür- stiefel - teilweise be- schädigt 4900	Braune Herren-Schnürstiefel echt Vorkalf 16800
Weißer Tennisschuh 2100 für Damen	Dam.-Hochschaff-Schnür- stiefel, Bore, m. u. d. Lacklid Chevreau-Lacktappe . 118 9800	

Allseitig anerkannt
wird seitens unserer
Kundschaft, daß wir
nicht nur billige Preise
bringen, sondern ständig
bemüht bleiben, möglichst das
Beste an Qualität
zu bieten. Während des
Saison-Ausverkaufs
stellen wir unsere
frische reguläre Ware
neben Klettsohlen und
Partien
zu Verlustpreisen
zum Verkauf, da wir
Raum für unsere Herbst-
Einkäufe benötigen.
Darum
kaufen Sie jetzt!



Haus Café Sachleben
Ecke Alte Ulrichstraße

165 Breiteweg 165

eine Treppe
Ecke Alte Ulrichstraße

Rin an den Fernsprechnetz angeschlossen
Fernruf 90.
Dr. med. Walter Röttger
Wilhelmstadt Ritz
Oranienstr. 62 (Ecke Kaiser-Friedr.-Str.)
Bestellungen möglichst in der Sprech-
stunde erbeten (9-12, 3-5 Uhr).

Meyer Michaelis
Lederhandlung 1840
Magdeburg, Große Marktstraße 16
gegründet 1864 Fernspr. 1424
Günstigste Bezugsquelle
für
Leder und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Zigaretten
von 10 Pfennig an;
alle führenden Marken, wie:
die holl. Remon Dinen Costa,
Salem, Vito, Kamies, Adler,
Holländ. Lion, Feuerberg,
König, Hon, Schöner,
Eagle, Droll, Pajon,
Santoni, Sport, Klub usw.

Zigarren
feinste Qualitäten von 40 Pf. an
Kauf- u. Gungtabak
Pfund 16.00, 20.00, 23.00,
31.00 bis 85.00 Mark.
Kleppel, Epine, Bremer,
Lloyd-Saga, Carthagen, Fein-
schnitt, Koppiegel und andre.
Robert Freye, Magdeburg-B.
Haupt- u. Großhandlung,
Schlesierstr. 54, Tel. 7181.
Wiederverkäufer genießen
hohen Rabatt. 2112

Was Frauen Lieben
ist ein schickes Kostüm, eleganter, leichter Mantel,
Tuchmantel, Sportpaletot, Alpamantel, schicker
Rock und Bluse. Alle oben angeführten Sachen bringt
in dieser Woche das Rote Schloß zu außerordentlich
billigen Preisen.

Ein Poßen eben eingetroffener Kinder-Mäntel, darunter Plüsch-
und Astrachan-, sowie eleganter Frauenmäntel zu Extrapreisen,
weil aus Mustertoffen.

Mäntelhaus Rotes Schloß
Magdeburg, Breiteweg 151, 1. und 2. Stock, Ecke Große
Münzstraße, Eingang Münzstraße 1. Tür. 2098

Billige

Baumwollwaren

nur gute, kräftige Qualitäten für den praktischen Gebrauch.

Hausstuch 78 cm geblickt, feinständige Qualität . . . Meter **10.75**
Halbleinen für Bettdecken, 140 cm breit. Meter **38.50**
Linon 80 und 120 cm breit Meter **29.50 13.00**
Bettzeug 90 cm. breites. Meter **15.30 10.50**
Bettzeug 90 cm. geblickt Meter **12.75**
Hemden-Barchent Super, einseitig gewirkt Meter **10.50**
Hemden-Flanell gewirkt, doppelseitig Meter **12.75**
Normal-Flanell 80 und 78 cm breit Meter **17.50 15.50**
Kolton ungebleicht, feinständige Qualität. Meter **14.50**
Rock-Kolton gefärbt, 78 cm Meter **17.50**
Schürzendruck 80 cm. Maschen gewirkt Meter **13.50**
Doppeldruck Maschen gewirkt, 80 cm Meter **17.50**
Schürzenwurf 80 cm Meter **10.75**
Jephir für Sporthemden u. -Hosen, einseitig gewirkt Meter **12.75**
Herren-Barchent-Hemden Super, mit weichen
Schultern Meter **29.75**
Super, mit weichen Schultern
Eckes **35.50**

Rudolf Broetje
Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

Drellhosen ::
Drellhosen ::
Selbgrau Drell
J. Sorger
Jakobstraße 3.

Käse
Käse, goldgelbe Korbfäße,
bestehen im Geschmack,
127 empfindlich köstlich.
Einz. Verpackung, Käseerei,
Magdeburg-B., Unterstr. 9
-Telephon 357.-

Einmal noch vorläufig Lager-
bestand in Drellen, Rocken,
weissen Super, Barchent,
besonders für Arbeiter, Kinder-
bekleidung usw., zu übersehen
Empfehlung - aus jeder
beliebigen Kasse. Peterstraße
118
Käseerei, Magdeburg
Eckes Jakobsstraße 3
Eckes, Mäntel, Deckenartikel.

Berechnungsinstitut
1948
Geometrisch-Anlagen
Möbes,
Fischerstraße Nr. 15/16,
Telephon 6262.

Führen Der Kommunismus
Sein Wesen - sein Ziel - seine Wirtschaft.
Von
Eduard Palvi
Mit einem Nachwort von Eduard Bernstein.
Preis 5 Mark.
Buchhandlung Volksstimme

Auf zur Wilhelmstadt, zum billigen Schuhverkauf!

Kinder-Strapazierstiefel Lederenausführung Größe 31-35 **59** Größe 27-30 **52**
Weißleinen Stiefel träftige Ausführung Größe 31-35 **55** Größe 27-30 **48**
Damen-Hochschaffstiefel mit Ledblatt, elegante Ausführung Größe 36-41 **128**
Herren-Strapazierstiefel Lederenausführung **98**

Schuhhaus Schulze
Große Diesdorfer Straße 30.

Zweifelhafte: Meutadt, Silberer Str. 118

Zweifelhafte: Gaudin, Blumenstraße 1